

Auf zum Kongress

In vier Kapiteln benennt der SEV seine Jahresschwerpunkte. Der zweitägige Kongress bildet im Mai den Höhepunkt des Jahres.

Seiten 2–3



Die Grössten

Die neue Doppelführung spricht über Gegenwart und Zukunft der Unia.

Seiten 6–7



SEV-Kritik erhört

CompanyMail, Transport & Logistik behält elf von zwölf Standorten bei.

Seite 20

Jetzt heisst es Unterschriften sammeln für 10 Prozent höhere AHV-Renten

Startschuss für AHVplus

Dieser Tage finden alle SEV-Mitglieder in ihrem Briefkasten die Unterschriftenkarte für die Volksinitiative AHVplus.

Es ist wichtig, dass du, Sie, wir alle die Initiative unterzeichnen. Vorfrankierte Karte bitte raschmöglichst zurücksenden.

Bei der Lancierung der Initiative am Montag in Bern erklärte SEV-Präsident Giorgio Tuti den Medien, worum es bei AHVplus geht: zu verhindern, dass immer mehr Rentnerinnen und Rentner Mühe haben, ihre Miete, ihre Krankenkassenprämie und ganz einfach ihren Lebensunterhalt zu bezahlen.

Seite 5



ZUR SACHE

Wer im öffentlichen Dienst arbeitet, hat im Alter ausgesorgt. Dies galt lange Zeit als selbstverständlich. Doch wie sieht die Realität heute aus? Die Pensionskassen der SBB und der Konzessionierten Transportunternehmungen leiden unter Unterdeckung; die Aktiven zahlen hohe Sanierungsbeiträge, und die Pensionierten haben keine

«Für ein Alter in Würde und Sicherheit.»

Giorgio Tuti, Präsident SEV

Aussicht auf Teuerungsausgleich. Die Rentner und Rentnerinnen müssen sich immer mehr nach der Decke strecken, um die Miete, die Krankenkassenprämien, ganz einfach ihr Leben bezahlen zu können.

In dieser Situation gibt es nur eine Lösung: eine Stärkung der AHV, eine Erhöhung der Renten. Dies ist die einzige Möglichkeit, um das Einkommen nach der Pensionierung noch einmal in bescheidenem Ausmass verbessern zu können.

Unsere Rentnerinnen und Rentner haben uns mehrfach den Auftrag gegeben, in dieser Richtung aktiv zu werden, und wir sind froh, dass wir nun den Worten Taten folgen lassen können. Es ist deshalb eine klare Sache: Wir alle, Aktive und Pensionierte im SEV, werden uns mit ganzer Kraft für die Initiative AHVplus einsetzen. Ich zähle darauf, dass unsere Mitglieder einen grossen Einsatz leisten werden und dazu beitragen, dass sie selbst und die folgenden Generationen ein Alter in Würde leben können.

«Wir bleiben dran»

Am 7. März (Equal Pay Day) und am 8. März (Internationaler Tag der Frau) markierten die SEV-Frauen Präsenz. Unter dem Motto «Wir bleiben dran» wiesen sie darauf hin, dass mit der eingereichten Mindestlohninitiative und der anfangs dieser Woche gestarteten Initiative AHVplus zwei Pflöcke eingeschlagen wurden, dass die Gewerkschaften in Lohn- und GAV-Verhandlungen aber auch weiterhin gegen Lohndiskriminierung und echte Gleichstellung kämpfen!

Unterverband des Personals privater Transportunternehmen

Branchentage Bus und Bahn

Die Idee der jährlichen Branchentreffen des Unterverbands VPT ist es, Themen zu besprechen, die in mehreren Betrieben aktuell sind, um gemeinsame Probleme gemeinsam anzugehen. Eigentliche Dauerbrenner sind in der Bus- und Bahnbranche verbale und tätliche Übergriffe sowie überlange Dienstschichten.



Bei diesen sechs Kolleg/innen laufen im Unterverband mit den meisten Sektionen und aktiven Mitgliedern (fast) alle Fäden zusammen – siehe Dossier Seiten 10–12.

Seiten 8 und 9

NEWS

20000 Unterschriften
für TGV Bern–Paris

■ Gegen 100 Petitionär/innen aus der Schweiz und Frankreich haben am 1. März in Bern Vertretern von Bund (UVEK), SBB und der TGV-Gesellschaft Lyria über 20000 Unterschriften für die Beibehaltung der Linie Bern–Paris übergeben. Darüber würden die Aktionäre nicht vor dem Sommer entscheiden, sagte Alain Barbey, Direktor der Lyria, die zu 74 % der SNCF und zu 26 % der SBB gehört. Die Verluste der Linie seien gestiegen, da die Berner Kundschaft seit Eröffnung des TGV Rhin–Rhône im Dezember 2011 vermehrt über Basel fahre.

TPG-Tarife sinken

■ Die Stimmbürger/innen des Kantons Genf haben am 3. März eine Initiative der Rentner/innen-Vereinigung Avivo mit 55,9 % Ja-Stimmen angenommen. Nun müssen die Genfer Verkehrsbetriebe TPG die 2004 abgeschaffte Tarifvergünstigung für Rentner/innen und Invalide wieder einführen und Preiserhöhungen von Ende 2011 rückgängig machen. Laut TPG sinken ihre Jahreseinnahmen damit um 24 Mio. Die Initianten/innen stellen diese Zahl infrage, da sie wegen der tieferen Tarife mehr Kundschaft erwarten. Neu sind die Tarife zudem gesetzlich festzulegen, womit Änderungen nun dem Referendum unterliegen.

Kritik an SGV-Tarifen

■ Bevor die Schifffahrtsgesellschaft Vierwaldstättersee Ende März zum Frühjahrsfahrplan übergeht, müsse ihr Direktor Stefan Schulthess beim eidgenössischen Preisüberwacher antraben, berichtete die «Zentralschweiz am Sonntag». Ein Beschwerdeführer argumentiere, der Anstieg der Kursfahrntarife um 59 % zwischen 2003 und 2013 sei trotz Teuerung etwa beim Treibstoff überrissen, die SGV nutze ihr «Monopol» aus. Demgegenüber verwies Schulthess auf den teuren Unterhalt von Flotte und Anlagen sowie auf die Zunahme der Passagiere und deren Zufriedenheit in Umfragen. Auch stehe die SGV mit Bahn und Bus in Konkurrenz.

Vorstand SEV legt die Schwerpunkte fürs Jahr 2013 fest

Zuoberst steht in diesem

Der Vorstand hat die SEV-Schwerpunkte für das laufende Jahr festgelegt. Diese sind in die Kapitel Gewerkschaftspolitik, Vertragspolitik, Verkehrspolitik und Sozialpolitik aufgeteilt. An erster Stelle steht der Kongress vom 23. und 24. Mai.

Jeweils an der ersten Sitzung des Jahres legt der Vorstand die Schwerpunkte für die kommenden Monate fest. Dabei blickt er zurück auf die Liste des Vorjahres, streicht, was erledigt wurde, behält bei, was weitergeht, und fügt neue Themen für das laufende Jahr hinzu.

Gewerkschaftspolitische
Schwerpunkte

■ Kongress SEV



Alle zwei Jahre der Höhepunkt des gewerkschaftlichen Lebens: SEV-Kongress im Kursaal Bern.

■ Mitgliederwerbung: den positiven Trend fortsetzen, Neumitgliederwerbung forcieren, Bestandeswerbung weiterführen

■ Projekt Sektionscoaching vorantreiben
■ Juristisches Verfahren im Zusammenhang mit der Umsetzung des Lohnsystems Toco

(SBB) begleiten und bearbeiten

■ Betriebliche Mitwirkung: Die Zusammenarbeit mit den Personalkommissionen intensivieren

SEV verurteilt Ankündigung von Entlassungen

BLS muss ihre soziale
Verantwortung wahrnehmen

Die BLS beharrt offensichtlich auf ihren Plänen, infolge ihres Sparprogramms «Gipfelsturm» Kündigungen auszusprechen. Der SEV ist nach wie vor der Überzeugung, dass für alle Betroffenen eine interne Lösung gefunden werden kann und muss.

«Bereits jetzt zeichnet sich leider ab, dass die BLS für vier Mitarbeitende aus dem Bereich Bahnproduktion voraussichtlich keine Lösung anbieten kann», schrieb die BLS am 27. Februar in ihrem internen Newsletter «Blitz». Die Betroffenen träten per sofort in eine «Neuorientierungsphase» ein und würden vom Bereich Personal und ihren Vorgesetzten begleitet. Eine betriebliche Kündigung werde erst ausgesprochen, falls am Ende der

Neuorientierungsphase «noch keine nachhaltige Lösung gefunden wurde».

SEV lehnt Kündigungen ab

Zwischen der BLS und den Sozialpartnern haben in den vergangenen Wochen etliche Gespräche rund um das Sparprogramm «Gipfelsturm» stattgefunden. Dabei schlug die BLS unter anderem sogenannte begleitende Massnahmen für stellenlos gewordene Mitarbeitende vor. Der SEV be-

grüss die Begleitmassnahmen, akzeptiert aber nach wie vor keine Kündigungen. Denn damit käme die BLS ihrer sozialen Verantwortung nicht nach. Die BLS zeigte sich trotz des von ihr als «konstruktiv» bezeichneten Dialogs mit den Sozialpartnern uneinsichtig.

Umso mehr verwundert die Neuausschreibung etlicher Kaderstellen in einem kürzlich erschienenen Stellenanzeiger. Dass die BLS ihren Overhead in den letzten Jahren massiv aufgebläht hat, ist auch ein Grund für die heutige finanzielle Situation. Für vier teilweise langjährige «Büezer» hingegen soll es nun nicht möglich sein, eine interne Weiterbeschäftigung anzubieten?

Dies verdeutlicht einmal mehr, dass die von der BLS vorgegebenen internen Grundsätze nicht immer konsequent umgesetzt werden. Die BLS provoziert so unnötige Einzelschicksale, für die sie die Verantwortung tragen muss.

Nicht im Regen stehen lassen

«In einem Betrieb der Grösse der BLS müsste es möglich sein, für die betroffenen Mitarbeitenden interne Lösungen zu finden», sagt SEV-Gewerkschaftssekretär Jérôme Hayoz. «Wir erwarten weiterhin, dass die BLS sie nicht im Regen stehen lässt, sondern für sie in den nächsten drei Monaten eine Lösung aufzeigt!»

sev

Siehe auch Resolution auf Seite 9.

MEINE MEINUNG

Die lieben Reisenden

Sobald wir das Land verlassen, z. B. einige Zeit verreisen, verhalten wir uns wie kleine Kinder. Wir kennen uns nicht aus und müssen uns zuerst einmal orientieren. Gerade wenn wir die Sprache nicht beherrschen, in andere Religionen eintauchen und uns an fremde Bräuche gewöhnen müssen, brauchen wir Unterstützung. Reiseführer, Touristeninformationen und Reisepläne werden uns regelrecht hinterher geworfen. Meist sind wir schon sehr gut mit Infos ausgestattet und müssen nur auf kurzfristige Änderungen achten. Dafür sind wir da: Personal an den öffentlichen Stellen, das Verkaufspersonal am Bahnhof und das Zugpersonal.

Die meisten Touristen wissen sich zu helfen: Amerikaner, Japaner, Inder und Araber haben keine Probleme, sich in der Schweiz zurechtzufinden. Es ist schon merkwürdig, dass gerade die Personengruppe, welche die Sprache hier beherrscht, am meisten Unterstützung bei der Orientierung braucht. Ich spreche von meinen Landsleuten, den Deutschen.

Zu Hause werden sie buchstäblich im Stich gelassen. Sobald sie das Netz des Fernverkehrs verlassen, ist vorzusehen, dass sie sich verirren. Es gibt keine Reisekette, es ist an der Tagesordnung, dass man bei Ankunft die Rücklichter des Anschlusszuges sieht. Der nächste Zug fährt dann erst Stunden später. Vormeldung durch das Zugpersonal? Ja genau, aber man sollte sich nicht darauf verlassen. Es kommt vor, dass der Zug evakuiert wird und dann steht man Stunden am Bahnsteig und wird allein gelassen. Durchsagen am Bahnhof? Informiertes Personal? Woher sollen sie kommen, wenn sogar die obersten Mitarbeiter den Überblick verloren haben. Das heisst: Bahn fahren in Deutschland – Achtung, Abenteuer mit unbekanntem Ausgang!

Nun stellt euch vor, diese Reisenden kommen in die Schweiz. Hier werden sie freundlich unterstützt und betreut. Alle Mitarbeitenden wissen bestens über die aktuelle Lage Bescheid. Es werden die richtigen Billette für den richtigen Zug ausgestellt und selbst Rangierpersonal und Polizisten wissen, wo der Zug abfährt. Man kann in jeden Zug einsteigen. In einer halben Stunde fährt schon wieder einer. Das Personal ist zum Greifen nah. Jeder, der eine Uniform trägt, wird angesprochen und mit Fragen bombardiert, denn man weiss ja nie, wann wieder einer auftaucht. Sicher hat der eine oder andere von euch schon einmal Erfahrung mit ihnen gemacht. Nicht umsonst gibt es so viele lustige Geschichten und Spitznamen für deutsche Reisende.

Sie können nicht glauben, dass ein kleineres und traditionelleres Land als Deutschland so gut organisiert ist. Nur schade, dass sie das nicht zu schätzen wissen.

Sabrina Tessmer



Jahr der Kongress

ren und weiter optimieren

■ Lohngleichheitsdialog: Thema bei KTU initiieren und umsetzen, im SEV umsetzen

■ Kampagne «10 Stunden Dienstschrift sind genug» weiterführen und das Thema sicherer Arbeitsplatz/Gesundheitsschutz forcieren

■ Organisation und Durchführung (mit SGB) einer Servicepublic-Tagung zur Stärkung des Service public

■ FVP-Versteuerung: Umsetzung 2014 vorbereiten, negative Auswirkungen auf Mitglieder bekämpfen

■ Aggressionen gegen Personal auf allen Ebenen angehen

■ Revision des Arbeitszeitgesetzes (AZG): Substanz erhalten, nötigenfalls durch Mobilisierung sicherstellen

Vertragspolitische Schwerpunkte

■ GAV-Politik konsequent wei-

terführen und bei neuen Unternehmungen (z. B. TransN, Ceva, Seilbahnen, Güterverkehrsunternehmen etc.) Sozialpartnerschaften auf einer GAV-Basis einrichten

■ Prozesse für GAV-Verhandlungen SBB und SBB Cargo im Jahr 2014 vorbereiten

■ Güterverkehr: Den gewerkschaftlichen Fokus intensivieren (Mitgliederwerbung, Kontrollen, eventuell gezielte Aktionen)

Sozialpolitische Schwerpunkte

■ Pensionskassen: Sozialverträgliche Sanierungen anstreben/begleiten und Kompetenzen von Funktionsträger/innen stärken (Aufbau und Pflege PK-interner Netze)

■ Initiative AHVplus: Unterschriftenquote erreichen bzw. übertreffen

■ Früh- und Teilpensionie-

rungsmodelle erarbeiten, parallel zu AHVplus

■ Nischenarbeitsplätze: Definieren, Umsetzen, Controlling (auch ausserhalb SBB)

■ Angriffe auf Sozialwerke bekämpfen

■ Referendum Ladenöffnungszeiten/Tankstellenshops unterstützen

■ Abstimmungskampf zur Mindestlohninitiative vorbereiten

Verkehrspolitische Schwerpunkte

■ Weiterführen des Lobbyings zu «Fabi», 4-Meter-Korridor und Güterverkehrsvorlagen

■ Bekämpfung der zweiten Gotthard-Strassenröhre

■ Bekämpfung der Trennung von Betrieb und Infrastruktur im Rahmen des 4. Eisenbahnpakets der EU; Engagement für die integrierte Bahn

sev

Bild der Woche



Am Morgen des 7. März, der dieses Jahr der Equal Pay Day war, begrüßten SEV-Frauen und -Männer Bahnangestellte am Arbeitsplatz mit einer Tafel Schokolade, umwickelt mit einer «41-Franken-Note»: einer abgeänderten 50-Franken-Note, weil Frauen erst 41 Franken verdienen haben, wenn Männer einen 50er kriegen. Am Mittag demonstrierten sie dann zusammen mit andern Gewerkschaftern/innen vor dem Bundeshaus gegen die Lohndiskriminierung.

Serie von Pannen und Unfällen zeigt Grenzen der Produktivitätssteigerung bei SBB auf

Produktivitätsspitze erreicht

Mehr geht nicht: Der SEV warnt angesichts einer Häufung von Unfällen und Pannen die SBB vor einer weiteren Produktivitätssteigerung.

Ein defektes Relais, ein übersehenes Zwergsignal, eine ungeklärte Entgleisung: Ende letzter Woche häuften sich die Ereignisse im SBB-Netz, nachdem das Jahr ohnehin schon schlecht begonnen hatte. Eilig rief die SBB zu einem Mediensgespräch, in dem sie betonte, dass keinerlei Zusammenhang zwischen den Ereignissen bestehe. Dennoch soll eine Expertise aufzeigen, was dahinter steckt.

Auch der SEV macht sich Sorgen angesichts dieser Situation, geht es doch in erster Li-

nie um die Gesundheit der Passagiere und des Personals. Für Präsident Giorgio Tuti ist denn auch klar: «Eine weitere Steigerung der Produktivität liegt nicht mehr drin, ohne die Sicherheit zu gefährden.»

Spielraum ausgereizt

Tatsächlich hat der SEV die Reorganisationen und Produktivitätssteigerungen bisher mitgetragen. Nun stellt er allerdings seit einiger Zeit fest, dass die SBB den Spielraum, den ihr Gesetz, GAV und Vereinbarungen geben, bis auf den letzten Millimeter ausreizt.

Bedenken äussert der SEV auch zum Verlust von Fachwissen, insbesondere von Kenntnissen der Bahn als Gesamtsystem. Bei früheren Generationen von Eisenbahnerinnen und Eisenbahnern war dies aufgrund ihrer breiten Ausbil-



Das hatte gerade noch gefehlt: Als bereits Diskussionen über die Sicherheit im Gang waren, überfuhr bei Cossonay eine Rangierlok den Prellbock und landete in einem Bach.

dung selbstverständlich. Bei vielen Leuten, die neu eingestellt werden, ist es heute nicht mehr vorhanden und wird auch nicht aufgebaut. Der SEV fordert deshalb eine aktive Schulung des eintretenden Personals auf Kenntnisse des

Gesamtsystems, um die Zusammenhänge und Abhängigkeiten in seiner Arbeit berücksichtigen zu können. Der SEV hält aber auch fest, dass er das hohe Sicherheitsniveau der Schweizer Bahnen würdigt. Die Bahn ist bei Wei-

tem das sicherste Verkehrssystem der Schweiz. Das entbindet aber die SBB und die KTU nicht davon, laufend Verbesserungen bei der Sicherheit vorzunehmen, zum Wohl der Passagiere und des Personals.

sev

Scuderi statt Pain

Der 51-jährige Carmelo Scuderi wird Nachfolger des 63-jährigen Johan Pain als Präsident der VPT-Sektion TL (Transports publics de la région lausannoise). An der letzten Sektionsversammlung unter Pain würdigte Gewerkschaftssekretär Christian Fankhauser dessen Verdienste: «Er hat für die Gewerkschaft alles gegeben, ich habe nie ein sol-



ches Engagement erlebt.» Pain (rechts) hat sich als Gründer der «Groupe autonome des transports urbains» um den Nahverkehr sehr verdient gemacht und bleibt Präsident der VPT-Branche Bus-Gatu. Carmelo Scuderi Wahl erfolgte einstimmig. Er wurde 1962 in Catania geboren, ist technischer Experte in der TL-Werkstätte und Personalvertreter im TL-Verwaltungsrat.

Bisher unterschätzt: Tieflohne sind auch in der Schweiz weit verbreitet

«Tiefstlöhne sind ein soziales Problem»

Auch in der «reichen» Schweiz sind Tiefstlöhne an der Tagesordnung – und zu tief! Die Mindestlohninitiative ist die Lösung.

Das Tieflohnproblem wurde in der Schweiz bislang deutlich unterschätzt. Dies zeigt eine neue Analyse der Universität Genf im Auftrag des SGB: In der reichen Schweiz muss demnach mehr als jeder zehnte Arbeitnehmende (11,8 Prozent) zu einem Tieflohn arbeiten, der selbst bei einer 100-Prozent-Stelle in vielen Fällen nicht zum Leben reicht. Bei mindestens 437 000 Betroffenen liegt der Lohn unter der sogenannten Tieflohnschwelle (3986 Fr./Mt. bei Privatwirtschaft und Bund). Eine weniger zurückhaltende Schätzung ergibt sogar über 500 000 Betroffene (höhere

Tieflohnschwelle durch Einbezug der Löhne bei Kantonen und Gemeinden). Der Bund ging bislang von deutlich tieferen Zahlen aus. Er hatte aber weder die Angestellten in der Land- und in der Hauswirtschaft mitgezählt, noch alle Löhne zur Berechnung der Tieflohnschwelle berücksichtigt.

Eine Lehre allein garantiert noch nichts

Mehr als ein Drittel der Tieflohn-Beschäftigten haben eine Berufslehre absolviert. Viele von ihnen arbeiten im Detailhandel (37 260). Diese Zahlen stellen der Schweizer Arbeitsmarkt- und Bildungspolitik ein miserables Zeugnis aus. «Eine Berufslehre ist also keine Garantie mehr für eine Stelle mit einem anständigen Lohn», kritisierte SGB-Präsident Paul Rechsteiner. Wie sollen Jugendliche so noch motiviert werden, eine Lehre zu absolvieren?

Lohndiskriminierung der Frauen

Besonders stark unter tiefen Löhnen leiden die Frauen. Sie sind fast drei Mal häufiger betroffen als die Männer (Tieflohnanteil der Frauen: 15,8%; Männer: 6,1%). Dieser im internationalen Vergleich markante Abstand zu den Männerlöhnen ist in hohem Ausmass auf die Lohndiskriminierung der Frauen in den Unternehmen zurückzuführen.

In der Schweiz besteht grosser Handlungsbedarf

Die ersten 140 Anmeldungen auf dem Online-Tieflohnmelder der Unia (www.4000fr.ch) bestätigen die neuen Zahlen. Unia-Copräsidentin Vania Alleva schilderte eine schockierende Reihe gemeldeter Fälle. Ihr Fazit: «Tiefstlöhne sind eines der grössten sozialen Probleme der Schweiz. Der Handlungsbedarf ist riesig. Mit der

Mindestlohninitiative liegt endlich ein guter Lösungsvorschlag auf dem Tisch.»

Mindestlohninitiative: die Lösung

Die Analyse zeigt, dass der von der SGB-Initiative geforderte Mindestlohn von 22 Fr./h bzw. 4000 Fr./Mt. die Lohnsituation der Betroffenen stark verbessern könnte, ohne Arbeitslosigkeit hervorzurufen. Die internationale ökonomische Forschung zeigt, dass Mindestlöhne grundsätzlich keine negativen Auswirkungen auf die Arbeitslosigkeit haben. Im Fall der Schweiz kommt dazu, dass die ausgeprägte Lohndiskriminierung und die hohe Betroffenheit der Berufsleute mit Lehre eine Lohnkorrektur durch einen Mindestlohn erlauben, ohne dass sich die Beschäftigungsaussichten verschlechtern.

SGB

Schweizerischer Gewerkschaftsbund lanciert Volksinitiative «AHVplus: für eine starke AHV»

Erfolgsmodell AHV stärken

Heute reichen die Renten aus der ersten und zweiten Säule oft nicht mehr, um die «gewöhnliche Lebenshaltung in angemessener Weise fortzusetzen», wie es die Verfassung verspricht. Deshalb fordern die Gewerkschaften mit ihrer Initiative «AHVplus» eine Anhebung der AHV-Renten um 10 Prozent.

«Bezügerinnen und Bezüger einer Altersrente haben Anspruch auf einen Zuschlag von 10 Prozent zu ihrer Rente», fordert die Volksinitiative «AHVplus», für welche die SGB-Gewerkschaften – darunter der SEV – seit Montag Unterschriften sammeln. Unterstützt wird die Initiative auch von weiteren Arbeitnehmer-Organisationen wie den Lehrerverbänden, von der SP, den Grünen sowie von Rentner/innen-Organisationen. Die durchschnittliche AHV-Rente für Alleinstehende würde damit um rund 200 Franken pro Monat steigen, und die durchschnittliche Ehepaar-Rente um rund 350 Franken pro Monat. Wirksam würde der Zuschlag spätestens ab Beginn

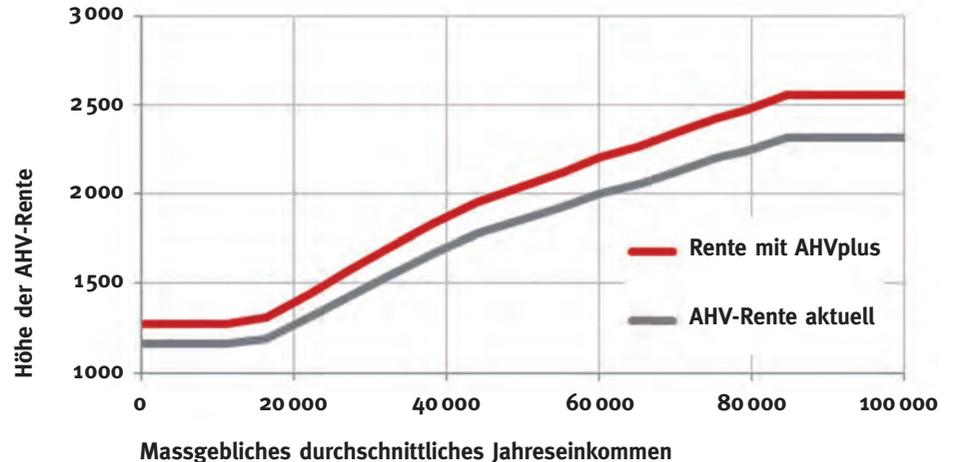
des zweiten Kalenderjahres, das der Annahme der Initiative durch Volk und Stände folgt.

Warum diese Initiative?

SGB-Präsident Paul Rechsteiner begründete den politischen Vorstoss der Gewerkschaften am Montag vor den Medien wie folgt:



«Die vorläufigen Pläne des Bundesrates in der Altersvorsorge (Altersvorsorge 2020) sehen für die Bevölkerung in den entscheidenden Punkten nur Verschlechterungen vor: Senkung der Renten der Pensionskassen (Stichwort Umwandlungssatz), Verschlechterung des Teuerungsausgleichs in der AHV (Stichwort Schuldenbremse), ganz abgesehen von der Heraufsetzung des Frauenrentenalters. Auf das Problem der ungenügenden Renten für viele mit unteren und mittleren Einkommen geben die Pläne aus dem Bundeshaus keine Antwort. Und weil bei den Pensionskassen eine Rentenverbesserung nicht realistisch ist (schon die Verteidigung der Renten der zweiten Säule ist anspruchsvoll), kann das Verfassungsziel



der Altersvorsorge («Fortsetzung des gewohnten Lebens in angemessener Weise») nur durch bessere AHV-Renten gewährleistet werden.

Dafür spricht auch, dass die AHV äusserst solid und leistungsfähig finanziert ist. Von 1975 bis heute ist die Zahl der Rentnerinnen und Rentner von 900 000 auf über 2 Millionen angestiegen. Trotzdem sind die Lohnbeiträge an die AHV in diesen 38 Jahren nie erhöht worden. Nur einmal, vor 15 Jahren, brauchte es ein zusätzliches Mehrwertsteuerprozent. Warum ist die AHV-Finanzierung so leistungsfähig? Das Rezept ist so einfach wie solidarisch: Alle zahlen Beiträge auf dem gan-

zen Erwerbseinkommen, auch wenn sie Millionen kassieren. Aber auch die Einkommensmillionäre bekommen keine höheren AHV-Renten als die Mehrheit der Bevölkerung. Das Preis-Leistungs-Verhältnis für bessere Renten ist deshalb für die grosse Mehrheit der Bevölkerung mit unteren und mittleren Einkommen bei der AHV viel günstiger als bei allen anderen Formen der Altersvorsorge. (...) Statt die AHV ständig schlechtzureden und die Bevölkerung mit immer neuen Abbauvorschlägen zu plagen, braucht es endlich wieder eine Anpassung der Renten an die wirtschaftliche Entwicklung und die sozialen Bedürfnisse.»

Höhere AHV-Renten sind finanzierbar

Die Kosten der Rentenverbesserung werden vom SGB auf 3,6 Milliarden Franken veranschlagt. Das entspreche einer Beitragserhöhung von je 0,55 Lohnprozenten für Arbeitgeber und Arbeitnehmende, erklärte Paul Rechsteiner. Falls das Volk aber für die Erbschaftsteuer-Initiative stimme, die Anfang Jahr von EVP und Gewerkschaften eingereicht wurde, wären die Kosten schon zu zwei Dritteln gedeckt. «Und zwei Drittel der Rentenerhöhung wären auch auf einen Schlag finanziert, wenn die Tabaksteuer statt der Bundeskasse der AHV zugutekäme.» **FI**



Dieses Flugblatt haben diese Woche alle SEV-Mitglieder per Post erhalten. Bitte vorfrankierte Karte mit eigener und 1–2 weiteren Unterschriften vom gleichen Wohnort sofort zurückschicken – vielen Dank!

Movendo-Kurs «AHVplus: für eine starke AHV»

Dauer/wann/wo: 1 Tag, auf Deutsch an folgenden Tagen/Orten:
3. April, 9–17 Uhr, Bern, Hotel Bern
11. April, 9–17 Uhr, Olten, Restaurant Aarhof
16. April, 9–17 Uhr, Bern, Hotel Bern
18. April, 9.15–16.45 Uhr, Chur, Institut für berufliche Weiterbildung
22. April, 9–17 Uhr, Olten, Congress Hotel Olten

Inhalt: Aufbau der Altersvorsorge: Wie funktioniert die AHV? Wie wird sie finanziert und weshalb ist sie leistungsstark? Welches sind ihre Leistungen? Warum brauchen wir die Solidarität zwischen den Generationen? Wieso braucht es die Initiative AHVplus?

Nutzen: Die Teilnehmenden erweitern ihre Kenntnisse über die AHV und bereiten sich mit guten Argumenten auf die Unterschriftensammlung vor.

Referentin: Christine Goll

Kosten: Mitglieder kostenlos; Nichtmitglieder 350.– inkl. Verpflegung

Anmeldung: Movendo, Das Bildungsinstitut der Gewerkschaften, 3000 Bern 23, 031 370 00 70; info@movendo.ch; www.movendo.ch

Das Co-Präsidium der Unia im Gespräch

«Vertrauensleuteprojekt ist das A und O»

Seit rund 100 Tagen stehen der 60-jährige Renzo Ambrosetti und die 43-jährige Vania Alleva gemeinsam an der Spitze der grössten Schweizer Gewerkschaft. Die Unia bleibt auf Wachstumskurs.

■ **kontakt.sev:** Die erste Frage drängt sich auf: Wie läuft's im neuen Duo?

Vania Alleva: Sehr gut!

Renzo Ambrosetti: Hervorragend!

■ **Was hat für dich geändert, Renzo?**

Ambrosetti: Ich habe schon lange Erfahrungen mit Co-Präsidien; nun habe ich eine junge Kollegin an der Seite, und es geht gut, wie zuvor mit den andern. Sie bringt aber eine neue Qualität ein, weil sie einer anderen Generation angehört.

■ **Für dich, Vania, ist es ein Aufstieg, auch mit spürbaren Veränderungen?**

Alleva: Die Aufgaben ändern sich, die Verantwortung hat zugenommen. Ich arbeite enger mit Renzo zusammen als zu-

vor. Zu beachten ist auch, dass sich die ganze Geschäftsleitung stark verändert hat.

■ **Gab es eine Schonfrist? Alleva:** Nein!

Ambrosetti: In diesen ersten drei Monaten ist die Bilanz positiv. Das ganze Team funktioniert gut; es hat viele junge Kolleginnen und Kollegen unter 50 Jahren drin.

■ **Der nächste Wechsel zeichnet sich ab. Du, Renzo, hast deinen Abgang in zwei Jahren angekündigt. Heisst das für dich, Vania, dass es dann in einer Co-Leitung weitergeht?**

Alleva: Das wird die Delegiertenversammlung dann entscheiden. Jetzt haben wir eine Co-Leitung, die angesichts des grossen Generationenwechsels in der Geschäftsleitung

von vielen Gremien und Mitgliedern gewünscht wurde. Ob in zwei Jahren weiterhin eine Co-Leitung sinnvoll ist, wird sich zeigen. Ich bin für beide Varianten offen.

■ **Ist so eine grosse Gewerkschaft überhaupt führbar?**

Ambrosetti: Ja klar, das haben wir doch bewiesen! Die Organisation ist natürlich recht komplex, mit gegen 1000 Mitarbei-

«Wenn wir nicht in den Tertiärbereichen gegen die prekären Anstellungsbedingungen ankämpfen, hat das Auswirkungen auf die Arbeitsbedingungen in den traditionellen Bereichen.»

Vania Alleva, Co-Präsidentin Unia

terinnen und Mitarbeitern in 14 Regionen. Dazu kommen die Sektoren, Branchen, Interessengruppen: Das ist nicht einfach. Aber mit konsequenter Arbeit und klaren Zielen erreicht man die Resultate.

■ **Unia gewinnt Mitglieder: Was ist das Erfolgsrezept?**

Alleva: Entscheidend ist die Präsenz auf dem Terrain! Man muss die wichtigen Themen der Arbeitnehmenden aufgreifen – und mit einer guten, professionellen Mitgliederbetreuung mit ihnen zusammen die Probleme angehen, die sie am Arbeitsplatz haben. Die Unia hat schon seit ihrer Gründung eine gesunde Mitgliederstruktur. Mehr als die Hälfte der Mitglieder ist jünger als 45 Jahre.

■ **Geschieht das Wachstum**

eher über einen höheren Organisationsgrad oder über die Ausweitung des Tätigkeitsfeldes?

Alleva: Das geht beides! Wenn wir die traditionellen Bereiche anschauen: Aufgrund der strukturellen Veränderungen hatten wir Mitgliederverluste in der Industrie. Aber wir konnten die Entwicklung stoppen. Im Bau, wo der Organisationsgrad traditionell hoch ist,

Die Gewerkschaften brauchen eine Heimat, wo wir gemeinsame Gewerkschaftspolitik machen können.

Alleva: Die Breite der Organisationen gibt dem SGB Stärke. Wir haben im SGB ein sehr gutes Verhältnis. Seit 15 Jahren ziehen wir alle am gleichen Strick und haben so Erfolge erzielt: so z.B. bei den flankierenden Massnahmen, gegen die Angriffe auf die zweite Säule, etwas weiter zurück gegen die Strommarktliberalisierung.

■ **Sprechen wir wieder über die Unia: Wohin geht sie?**

Ambrosetti: Wir wollen in mehrere Richtungen gehen! Wir müssen schauen, dass die Arbeitsbedingungen der Werk tätigen besser werden, dass es keinen sozialen Abbau gibt. Dabei sind wir darauf angewiesen, dass die Mitglieder sich aktiv betätigen. Das Vertrauensleuteprojekt ist das A und O der Unia. In den Betrieben, in den Vorständen, in den Branchengruppen müssen die Leute aktiv werden – und das wollen sie auch!

Alleva: Es bleibt eine zentrale Herausforderung für die nächsten Jahre, Mitglieder zu gewinnen, die aktiv mitarbeiten.

■ **Ist die Unia eher konsens- oder konfliktorientiert?**

Ambrosetti: So viel Konsens wie möglich und so viel Konflikt wie nötig.

■ **Was sind die gewerkschaft-**

BIO

Name	Vania Alleva	Renzo Ambrosetti
Alter	43	60
Familie	verheiratet, keine Kinder	verheiratet, Grossvater
Werdegang	Sprachstudium, seit 15 Jahren Gewerkschaftsprof, Co-Präsidentin seit Dezember	Jurist, seit 35 Jahren Gewerkschaftsprof, Präsident Smuv, seit Unia-Gründung Co-Präsident
Freizeit	Mit Freunden und Familie gemütlich gut essen	Wandern, Holzspalten, Begegnungen mit Menschen



Nach der Wahl: Renzo Ambrosetti und Vania Alleva am Unia-Kongress in Zürich.

lichen Schwerpunkte dieses Jahres?

Alleva: Die Mindestlohninitiative: Auch wenn die Abstimmung erst nächstes Jahr ist, müssen wir schon jetzt mit einer Vorkampagne präsent sein. Die Lancierung der Initiative AHVplus, das Referendum gegen den 24-Stunden-Arbeitstag. Auf Branchenebene sind, neben Erneuerungen der GAV Coop oder Gebäudetechnik, die Verhandlungen zum MEM-GAV wichtig, wo wir als Ziel haben, Mindestlöhne neu darin zu verankern.

Ambrosetti: In diesem Vertrag sind auch der Schutz der Vertrauensleute und die Beseitigung des sogenannten Krisen-

hen, zugleich nimmt die Fremdenfeindlichkeit zu: Das ist eine schlechte Entwicklung, weil ja nicht die Ausländer schuld sind an den Problemen, die wir haben, sondern die Arbeitgeber, die über Lohndumping Gewinne maximieren wollen.

■ Da sind sehr viele politische Themen dabei. Verändert sich Gewerkschaftsarbeit in diese Richtung?

Alleva: Unser Ziel ist es, die Arbeits- und Lohnbedingungen der Arbeitnehmenden zu verbessern. Das machen wir in erster Linie mit guten GAV und zweitens, indem wir auf politische Entscheide einwirken. Denn für die Arbeitnehmenden

arbeit spielen zusammen. Wenn wir von den flankierenden Massnahmen sprechen, ist klar, dass wir mehr GAV brauchen, denn die flankierenden Massnahmen basieren auf GAV. Die Kreise, die gegen die

Personenfreizügigkeit sind, sind auch gegen flankierende Massnahmen und sie stellen auch das Konstrukt der allgemein verbindlichen GAV in Frage. Das ist eine klare Strategie, um alles zu sprengen. Sollte

ihnen das gelingen, werden wir den sozialen Frieden nicht mehr haben, der uns bisher weltweit auszeichnet.

Interview: Peter Moor

«Die grösste Herausforderung, nicht nur europäisch, ist die Entwicklung der Industrie.»

Renzo Ambrosetti, Co-Präsident Unia

artikels wichtige Anliegen. Ein Schwerpunkt sind auch die flankierenden Massnahmen: Die Personenfreizügigkeit mit Kroatien kommt auf den Tisch. Wir stellen fest, dass Lohn- druck und Ausbeutung beste-

relevante Fragen werden auch politisch entschieden. Flankierende Massnahmen haben ganz direkt mit der Arbeit in den Branchen zu tun!

Ambrosetti: Wie Vania sagt: Politische und Gewerkschafts-

Schweizer Impulse in den internationalen Gewerkschaften

■ Renzo, als Präsident der europäischen Metallarbeitergewerkschaften...

Ambrosetti (unterbricht): Gewesen! Nun bin ich Vizepräsident der europäischen Industriegewerkschaften; sie haben auch fusioniert.

■ Als Schweizer ist man ja in einer etwas speziellen Situation, gerade angesichts Personenfreizügigkeit und Sozialdumping. Welche Rolle spielst du dort?

Ich kann als Integrationsfigur wirken, gerade auch weil die Schweiz mehrere Kulturen umfasst. Die Personenfreizügigkeit ist nicht nur ein Schweizer Thema, das betrifft

auch andere. Aber nur wir haben flankierende Massnahmen! Die grösste Herausforderung ist die Entwicklung der Industrie. In Europa, auch in der Schweiz, gibt es Leute, die finden, die Industrie sei ein Auslaufmodell. Deshalb machen wir Druck auf die EU, dass sie eine Industriepolitik entwickelt. Man kann nicht nur sparen, man muss auch investieren.

■ Gelingt eine gemeinsame Haltung, mit den Unterschieden zwischen reichen und armen Ländern?

Es ist schwieriger geworden! Es ziehen sich alle auf die nationale Ebene zurück, gerade

auch in den Ländern, denen es gut geht!

■ Gibt es im Dienstleistungsbereich einen vergleichbaren Zusammenschluss?

Alleva: Ja, es gibt die UNI global. Die Tendenz, sich auf Nationale zu konzentrieren, ist überall spürbar. Wenn ich z. B. die grossen Player im Detailhandel anschau – H&M, Aldi, Ikea: Die sind weltweit tätig. Da müssen wir als Gewerkschaften auch übernationale Strategien entwickeln. Es ist aber klar: Damit man das Übergeordnete fordern und durchsetzen kann, braucht es die konkrete Arbeit im Betrieb, vor Ort, mit den Leuten.

VPT-Branchentagung Bus in Olten

«Das Jahr 2013 muss ein Jahr des Service public sein!»

Die Kampagne für die 10-Stunden-Dienstschicht war nur eines der Themen an der Branchentagung VPT Bus in Olten.

Eine Begrüssung gibt immer Gelegenheit, einige aktuelle Gedanken an den Mann zu bringen (die Frauen waren an der Branchentagung leider eine kleine Minderheit). Branchenpräsident Johan Pain gab denn auch seiner Überzeugung Ausdruck: «Dieses Jahr muss ein Jahr des Service public sein.» Mit vollem Einsatz sollten die Arbeitnehmenden im öffentlichen Verkehr den Service public zu einem Thema machen. Auch VPT-Zentralpräsident Gilbert D'Alessandro begrüßte die Teilnehmenden. Er wies auf den Kongress hin: «Es ist euer Kongress!», rief er in Erinnerung, es sei wichtig, dass die Delegierten der Sektionen und Unterverbände am Kongress teilnahmen, die Richtung des SEV für die nächsten Jahre bestimmten und die Bedeutung der Arbeitnehmer/innen für einen guten öffentlichen Verkehr zeigten. D'Alessandro rief auch dazu auf, im laufenden Jahr mit den Werbeanstrengungen nicht nachzulassen. Der SEV werde mit jedem neuen Mitglied stärker, und das sei nicht zuletzt im Busbereich nötig. Der wichtigste Erfolgsfaktor sei, dass die Mitglieder am Arbeitsplatz aktiv auf die Kollegen und Kolleginnen zugehen, vom SEV und seinen Aktivitäten erzählen und noch nicht Organisierte zum Beitritt auffordern. Das lohnt sich – für den Werber/die Werberin, für das neue Mitglied und für den SEV als ganzes.

10-Stunden-Kampagne

Die Begrüssungen umrissen also schon die weite Thematik,



Damit bei den Wahlen alles korrekt ablief, mussten die Delegierten ihre Wahlzettel bei SEV-Gewerkschaftssekretär Christian Fankhauser (links) abholen, Ueli Müller (hinten) kontrollierte die Namen.



Das ist der neue Vorstand der Branche Bus (v.l.n.r.): die Bisherigen Johan Pain, Peter Bernet, Ueli Müller und das in einer Kampfwahl erkorene neue Mitglied Claude Tollet.



Noch Fragen? Links der Präsident, Johan Pain, rechts der Polizist, Christian Juriens. Juriens, Mitglied der Sektion SBV Transportpolizei, stellte den Buskolleg/innen die Transportpolizei im Detail vor.

die an den Branchentagungen besprochen wird: gesellschaftliche Entwicklungen und den Stand der Gewerkschaft. Dazu kommen jeweils branchenspezifische Thematiken. Schwerpunkt der Tätigkeit des Branchenvorstandes bildete im abgelaufenen Jahr die Weiterentwicklung der sogenannten «10-Stunden-Kampagne». Mit ihr wollen die Buschauffeure und -chauffeurinnen erreichen, dass die überlangen Dienstschichten abgeschafft werden. Zur Erinnerung: Es gibt heute noch Unternehmen, in denen das Fahrpersonal an einem Tag 13 Stunden oder sogar mehr verfügbar sein muss – allerdings werden davon nur 7 Stunden bezahlt, da die eigentlichen (bezahlten) Arbeitsphasen (während der Verkehrsspitzenzeiten) von langen Pausen unterbrochen sind. Diese Pausen, vielleicht 2-mal 3 Stunden, 2 und 4 Stunden oder auch 6 Stunden lang, zerdrehen den Tag – viel Sinnvolles lässt sich in dieser Zeit nicht unternehmen, insbesondere, wenn die Pause zu kurz ist, um an den Wohnort zurück und danach wieder an den Arbeitsort zu gehen (vgl. kontakt.sev Nr. 5/2012). Mit Flyern und kleinen Plakaten, die mit einem Comic geschmückt sind, wird auf das Anliegen aufmerksam gemacht.

Von der Informations- und Sensibilisierungsphase über die Forderung bis zur Einführung und Umsetzung der kürzeren Dienstschichten braucht es einen langen Schnauf: «Bis zum Erfolg der Zehn-Stunden-Kampagne wird es Jahre brauchen», war die lapidare Feststellung, bei der sich Johan Pain und SEV-Gewerkschaftssekretär Christian Fankhauser einig waren. Auch müssen noch einige Fragen geklärt werden: wenn beispielsweise die kürzeren Schichten auf Kosten der 5-Tage-Woche ge-

hen würden, wäre das Ziel verpasst. Welche Wochenarbeitszeit bei welchem Lohn soll bei den Busbetrieben herrschen? Diese Fragen muss man ansprechen und eine für alle Seiten akzeptable Lösung finden.

Sozialpolitische Anliegen

Einen Schwerpunkt der Tagung bildete das Referat von SEV-Präsident Giorgio Tuti, der eloquent auf die Herausforderungen einging, denen sich der SEV heute gegenüber sieht. Tuti rief in Erinnerung, dass der SEV zwar parteipolitisch unabhängig, deshalb aber nicht unpolitisch ist: Verkehrspolitik und Sozialpolitik sind das Feld des SEV. Sozialpolitisch wichtig ist etwa die kürzlich eingereichte Erbschaftssteuerinitiative. Von den erwarteten Einnahmen von jährlich 3 Milliarden kämen zwei Drittel der AHV zugute und würden damit die «AHVplus» finanzieren. Mit der Sammlung der Unterschriften für diese Initiative wird im März begonnen, es ist ein äusserst wichtiges Anliegen. Der SEV hat eine Quote von 20 000 Unterschriften übernommen und wird sie auf alle Sektionen herunterbrechen. Das Sammeln der Unterschriften sollte jedem Mitglied eine Herzensangelegenheit sein. SEV-Präsident Giorgio Tuti rief in Erinnerung, dass der SEV seine Unterschriften beisammen hätte, wenn nur jedes Mitglied unterschreiben würde, erst recht, wenn jedes Mitglied noch Lebenspartner und Verwandte zum Unterschreiben brächte. Auch Tuti rief zur Teilnahme am Kongress auf: «Den VPT wird man sehen und hören», versprach er. Angesichts der fortgeschrittenen Zeit verzichtete SEV-Vizepräsidentin Barbara Spalinger auf ihr Referat und besprach stattdessen mit den Tagungsteilnehmer/innen aktuelle Fragen.

VPT-Branchentagung Bahn

Umfrage zu Schichtarbeit und Gesundheit auch bei Bahnen

Die über 50 in Olten versammelten Mitarbeitenden von «Privatbahnen» aus der ganzen Schweiz gaben grünes Licht für eine SEV-Umfrage rund um die Schichtarbeit in ihren Betrieben.

Die Umfrage knüpft an die Gesundheitsumfrage und die Kampagne «10 Stunden sind genug» in der VPT-Branche Bus an (mehr dazu im Bericht auf der Seite gegenüber). Bis Ende April werde ein auf die Bahn-Berufsbilder ausgerichteter Fragebogen erarbeitet und dann an die Mitglieder bei den Bahnbetrieben verschickt, sagte SEV-Gewerkschaftssekretär Jérôme Hayoz, Koordinator der Branche Bahn. Im Mittelpunkt ständen die Dienstschichten. «Diese werden immer wichtiger, weil die Arbeitswege immer länger werden», ergänzte Jakob Tribelhorn, Präsident der VPT-Sektion Sihltal und ehemaliger Zentralpräsident ZPV. Ein Kollege bat darum, in der Umfrage auch die Pausen unter die Lupe zu nehmen.

Aggressionen bitte melden

Bereits im April erhalten alle SEV-Mitglieder als Beilage zu



Dr. Claude Sidler, Arbeitsmediziner, zeigte die gesundheitlichen Folgen der Schichtarbeit auf.

kontakt.sev eine vorfrankierte «Aggressionskarte», mit der sie dem SEV physische oder verbale Übergriffe melden können – und sollen: «Es ist wichtig, die Vorfälle zu melden, damit wir den Bahnverwaltungen aufzeigen können, dass es ein Gewaltproblem gibt!», merkte ein Kollege dazu an.

«Die Gewalt darf nicht banalisiert werden», unterstrich VPT-Zentralpräsident Gilbert D'Alessandro, Busfahrer in Freiburg. «Wir werden nicht dafür bezahlt, dass wir uns Übergriffe gefallen lassen müssen. Darum meldet solche Vorfälle



Vorstand der VPT-Branche Bahn: v. r. n. l. Mike Jaberg, BLS; Präsident René Tschantz, TransN; Eleonora Wüthrich, Elvetino; Christoph Locher, SOB (neu), und der aus dem Vorstand austretende bisherige Präsident Bruno Müller, SOB. Auf dem Bild fehlt das zweite neue Vorstandsmitglied Raffaele Ferrari, SZU.

dem Unternehmen oder der Polizei, damit sie von Amtes wegen verfolgt werden, wie es Artikel 59 des Personenbeförderungsgesetzes vorsieht!» Den Kollegen, die beklagten, dass der Zürcher Verkehrsverbund noch immer keine Hinweise auf diesen Artikel 59 an den Fahrzeugen anbringen will, machte Gilbert D'Alessandro Mut: «Erklärt es ihnen immer wieder, bis sie es einsehen!»

Schichtarbeit fordert ihren gesundheitlichen Tribut

Nachtarbeit werde nur von 10% der Betroffenen als ge-

sundheitlich unproblematisch erlebt, erklärte Arbeitsmediziner Dr. Claude Sidler. 20% vertrügen sie so schlecht, dass sie innerhalb eines Jahres damit aufhörten, und die übrigen 70% lernten damit mehr oder weniger umzugehen. Arbeiten gegen die «innere Uhr» führe insbesondere zu Schlafstörungen und Müdigkeit (und somit auch zu Konzentrationsschwächen, Fehlern und Unfällen), Kopfschmerzen, Nervosität, Verdauungsstörungen und Herzkreislauf-Erkrankungen. Damit einher gingen oft Bewegungsmangel und schlechte Ernäh-

rungsgewohnheiten sowie soziale Probleme. Empfehlungen: nicht mehr als vier Nächte am Stück arbeiten, angepasste Ernährung, gute Pausenkultur, genug Bewegung, «gesunder Menschenverstand» bei Freizeitgestaltung und Schlaf.

Auf die Frage, ob Schichtarbeit die Lebenserwartung reduziere, antwortete Sidler, damit steige auf jeden Fall das Risiko von Erkrankungen, die auch tödlich enden könnten. Daher mache aus gesundheitlicher Sicht eine vorzeitige Pensionierung von Schichtarbeitenden Sinn.

Kurse für periodische Prüfungen sicherheitsrelevanter Berufe

Eine Umfrage bei den Sektionen der VPT-Branche Bahn hat gezeigt, dass vor allem beim Lokpersonal ein gewisses Interesse an solchen Kursen besteht. Die vom Unterverband LPV seit 2012 angebotenen Kurse (für Normalspur) stehen im Prinzip auch VPT-Mitgliedern offen – siehe LPV-Ausschreibungen. Die Details sind aber noch zu regeln.

SEV-Präsident Giorgio Tuti bat vor allem um tatkräftige Hilfe bei der Unterschriftensammlung für «AHV plus». Mehr zu Tutis Referat im Bericht auf der gegenüberliegenden Seite. **Fi**

Resolution gegen Entlassungen bei der BLS



«Die Teilnehmenden der Branchentagung VPT Bahn sind empört über die von der BLS angekündigten Entlassungen von vier Kollegen an

den Standorten Bönigen, Oberburg und Spiez», heisst es in der Resolution, welche die in Olten versammelten SEV-Mitglieder von

Bahnunternehmen aus der ganzen Schweiz einstimmig guthiessen. Sie fordern die BLS auf, die mit dem Sparprogramm «Gipfelsturm»

begründeten Kündigungen zurückzunehmen und keine weiteren Kündigungen auszusprechen.

Siehe auch Artikel auf Seite 2 unten.

Eine Sitzung des Zentralausschusses VPT. Er ist das ausführende Organ des Unterverbandes.

«Es ist mir ein Anliegen, dass unser Zentralvorstand ein eingeschworenes Team ist.»

Gilbert D'Alessandro, Zentralpräsident VPT



Einer für sechs, sechs für alle!

Mit seinen 62 Sektionen und 10 640 Mitgliedern ist der Unterverband VPT der zahlenmässig grösste Unterverband des SEV mit aktiven Mitgliedern. Seine Mitglieder sind Angestellte des öffentlichen Verkehrs, die in vier verschiedenen Branchen arbeiten: Eisenbahn, Seilbahnen, Schifffahrt, Bus (inkl. Trolleybus und Strassenbahn); nicht zu vergessen die treuen Pensionierten. Wir trafen den VPT-Zentralausschuss, das sechsköpfige ausführende Organ dieses dynamischen Unterverbandes.

Donnerstag, 21. Februar, an Bord des an der Lände Luzern vertäuten Schiffes *Weggis* der Schifffahrtsgesellschaft Vierwaldstättersee (SGV): die sechs Mitglieder des Zentralausschusses des Unterverbandes des Personals privater Transportunternehmen feilen am Jahresbericht 2012. Zentralpräsident Gilbert D'Alessandro eröffnet die Runde: «Es war nicht einfach, die Nachfolge von Kurt Nussbaumer anzutreten. Er war ein grosser Zentralpräsident. Er

hatte den Einfall, unseren Unterverband nach Branchen zu strukturieren. Ich bemühe mich, seinen Kurs zu halten. Es ist mir ein Anliegen, dass unser Zentralvorstand ein eingeschworenes Team ist. Ein Vorstandsmitglied, auch der Präsident, kann allein nichts ausrichten.»

Mehr Präsenz in kontakt.sev
Vizepräsident Martin Ritschard ist zufrieden, wenn er sieht, wie der Zentralausschuss funktioniert. Er wünschte sich aber noch mehr Präsenz in der Zeitung *kon-*

takt.sev. Beisitzer Peter Bernet findet, dass der Übergang von der Präsidentschaft von Kurt Nussbaumer auf Gilbert D'Alessandro gut verlaufen ist. Er wünscht sich, dass der VPT auch weiterhin die Interessen der Mitglieder in den Vordergrund stellt. Sekretär Christian Neff unterstreicht, wie viel Freude es ihm macht, mit allen Mitgliedern des Zentralausschusses zusammenzuarbeiten. Er wünscht sich, dass der VPT sich in Zukunft noch mehr mit der Problematik der Gewalt im öffentlichen Verkehr befasst. Kassier Roger Maurer gibt zu, dass er zuerst etwas Bedenken hatte, in diesem Ausschuss mitzuarbeiten, der zum ersten Mal in seinem mehr als hundertjährigen Be-

stehen von einem Romand geleitet wird, «aber meine Zweifel haben sich rasch verflüchtigt, wir arbeiten sehr gut zusammen.» Einer der Gründe für den guten Zusammenhalt innerhalb der Gruppe ist die Arbeit von Übersetzer Patrick Rouvinez. Vizezentralpräsidentin Danièle Dachauer bekräftigt, dass sie anlässlich der VPT-Delegiertenversammlung vom 22. Mai den Zentralausschuss verlassen werde, da sie sich kürzlich bei der BAM habe pensionieren lassen. Gleichzeitig mit der Sitzung des Zentralausschusses tagt auf dem gleichen Schiff auch

die Geschäftsprüfungskommission des Unterverbandes, die sich aus Philippe Chambovey, Raffaele Ferrari und René Schneider zusammensetzt. Zusammen mit SEV-Finanzchef Aroldo Cambi ha-

«Die Budgetdisziplin ist sehr gut, die Rechnung ist ordentlich geführt, die Rechnung des VPT hat mir einen sehr guten Eindruck gemacht.» Aroldo Cambi

ben die drei die Rechnung 2012 des Unterverbandes geprüft. «Die Budgetdisziplin ist sehr gut, die Rechnung ist ordentlich geführt, die Rechnung 2012 des VPT hat mir einen sehr guten Eindruck gemacht», lobt Aroldo Cambi anlässlich der Revision.

DIE STRUKTUR DES VPT

Am 31. Dezember 2012 zählte der VPT 10 543 Mitglieder in 62 Sektionen (25 Sektionen der Romandie, 34 der Deutschschweiz und 3 des Tessins). Die Delegiertenversammlung (DV), die sich normalerweise einmal jährlich trifft, ist in gewisser Weise das Parlament des Unterverbandes. Die DV wählt die sechs Zentralvorstandsmitglieder, die sich rund 10 Mal jährlich treffen. Die DV wählt auch den Zentralpräsidenten.

Der VPT ist in vier Berufsbranchen unterteilt, ausserdem gibt es die Branche der Pensionierten (mit 3112 Mitgliedern). Die vier Berufsbranchen und die Branche der Pensionierten wählen die Mitglieder des VPT-Vorstandes, der sich zweimal jähr-

lich trifft. Jede Branche wird von einem Gewerkschaftssekretär betreut.



Branche Bahn

4383 Mitglieder



Branche Bus-Gatu

224 Mitglieder



Branche Schifffahrt

444 Mitglieder



Branche Touristik

505 Mitglieder



Anlässlich der Zentralausschusssitzung des VPT, die am 21. Februar auf dem in Luzern vertäuten Schiff «Weggis» stattfand, sind die Zentralausschussmitglieder von SEV-Finanzchef Aroldo Cambi besucht worden, wie auch von der Geschäftsprüfungskommission VPT (GPK VPT), um die Rechnung des Unterverbandes zu revidieren.

Von links nach rechts: Philippe Chambovey (GPK VPT); Aroldo Cambi; Martin Ritschard; Gilbert D'Alessandro; Peter Bernet; Raffaele Ferrari (GPK VPT); René Schneider (GPK VPT); und Kassier Roger Maurer, dem zu seiner Arbeit gratuliert wurde.



Ein eingeschworenes Team: die sechs Mitglieder des Zentralausschusses VPT. Vorne, von links nach rechts: Martin Ritschard, Gilbert D'Alessandro, Danièle Dachauer. Dahinter, ebenfalls von links nach rechts: Roger Maurer, Peter Bernet und Christian Neff.

«Aggressionskarten»

Gilbert D'Alessandro freut sich darüber, dass vier Unterverbände (LPV, SBV, ZPV und VPT) gemeinsam eine Karte realisieren konnten, mit der Fälle von Aggression gemeldet werden können. «Diese Karte wird dazu dienen, physische und verbale Angriffe zu melden und die Fälle landesweit aufzuzeichnen, um bei den Unternehmen gezielt intervenieren zu können. Man muss damit aufhören, die Gewalt zu verharmlosen», sagt Gilbert D'Alessandro mit Nachdruck. «Ich bin sehr glücklich über diese Zusammenarbeit von vier Unterverbänden. Gemeinsam kämpfen wir fürs gleiche Ziel: das Personal des öffentlichen Verkehrs zu schützen.» Die Karte wird auch der Nummer *kontakt.sev* 7/13 beigelegt, die am 11. April erscheinen wird.

Werbung

Vizepräsident Martin Ritschard ist im Zentralvorstand VPT zuständig für die Werbung. Seine Bilanz des Jahres 2012: «Letztes Jahr ist es uns gelungen,

die Zahl der aktiven Mitglieder zu steigern. Am 31. Dezember hatten wir 10 543 Mitglieder. Auch in diesem Jahr werden



Die Simultanübersetzung, die Patrick Rouvinez sicherstellt, ist einer der Gründe für das gute Funktionieren des Zentralausschusses.

wir die Werber/innen wieder belohnen.» Die sechs Mitglieder des Zentralausschusses wissen, dass die Rechte der Angestellten umso besser verteidigt werden können, je höher der Organisationsgrad liegt. In der Einheit liegt die Kraft. Einer für sechs, sechs für alle! **AC/pan.**

«Die 11 000er-Marke knacken»

Gilbert D'Alessandro wurde am 19. Mai 1964 in Vallemoio in der Provinz Frosinone in Italien geboren. Er wuchs in Treyvaux bei Freiburg auf. Nach einer Lehre als Bäcker-Konditor begann er 1989 bei den TPF als Buschauffeur. 2001 trat er die Nachfolge von Jean-Benoît Robatel als Präsident der Sektion VPT TPF Stadtnetz an, einer ca. 200 Mitglieder starken Sektion. Am 23. Mai 2012 hat ihn die Delegiertenversammlung zum Zentralpräsidenten des Unterverbands VPT gewählt. Neben diesem Posten fährt er weiterhin mit einem Pensum von 70% Busse in der Stadt Freiburg. Gilbert D'Alessandro verbringt den grössten Teil seiner Freizeit im Dienst des VPT. Am 15. April wird er als Präsident «seiner» Sektion VPT TPF Stadtnetz aufhören, anlässlich der Frühjahrsgeneralversammlung.

kontakt.sev: Worin besteht der Unterschied zwischen dem Sektionspräsidium und dem VPT-Zentralpräsidium?

Gilbert D'Alessandro: Ein Sektionspräsident verhandelt in Zusammenarbeit mit seinem Vorstand und dem Gewerkschaftssekretär den GAV und schaut darauf, dass dieser eingehalten wird. Es ist ein Mann oder eine Frau der Fläche, fähig, sowohl bei der Direktion seines Unternehmens als auch beim SEV für die Rechte seiner Kolleg/innen zu kämpfen. Als VPT-Zentralpräsident dagegen muss man die Verbindung zwischen den Sektionen und den Branchen sichern, man versucht, seine Sektionen zu mobilisieren, in enger Zusammenarbeit mit den Mitgliedern des Zentralausschusses.

Mit Ausnahme des Sektors Luftverkehr Gata ist der VPT

der einzige Unterverband des SEV, dessen Mitglieder nicht aktive oder pensionierte Mitarbeitende der SBB sind. Ist es für dich und Peter Bernet leicht, euch im Zentralvorstand des SEV Gehör zu verschaffen?

Im Zentralvorstand des SEV kämpfen Peter Bernet und ich vor allem für die Gesamtinteressen des SEV. Von den gegenwärtig neun, bald acht Unterverbänden des SEV sind wir tatsächlich der einzige, dessen Mitglieder nicht Angestellte der SBB sind oder waren. Es ist nicht immer einfach, unsere spezifischen Anliegen und Probleme verständlich zu machen. Aber die Mitglieder des SEV-Vorstandes haben ein Stimmrecht, das proportional ist zur Zahl der aktiven Mitglieder

Fortsetzung Seite 12

Die sechs Leute des VPT-Zentralausschusses



Gilbert D'Alessandro
49-jährig
Präsident, Zentralaus-
schussmitglied seit 2010
Busfahrer bei den TPF
Mitglied der Sektion VPT
TPF Réseau urbain
Verheiratet, 2 Kinder,
wohnhaft in Marly (FR)

Danièle Dachauer
62-jährig
Vizepräsidentin, Zentral-
ausschussmitglied seit
2002
Pensionierte Betriebsdis-
ponentin bei der BAM
Mitglied der Sektion VPT
MBC
Verwitwet, eine Tochter,
wohnhaft in Montricher
(VD)

Martin Ritschard
47-jährig
Vizepräsident, Zentralaus-
schussmitglied seit 2009
Mechanikermeister in der
BLS-Werkstätte Bönigen
(BE)
Mitglied der Sektion VPT
BLS
Verheiratet, 3 Kinder,
wohnhaft in Wilderswil
(BE)

Roger Maurer
49-jährig
Kassier, Zentralaus-
schussmitglied seit 2008
Kapitän bei der Schiff-
fahrtsgesellschaft Vier-
waldstättersee
Mitglied der Sektion VPT
SGV
Verheiratet, 2 Kinder,
wohnhaft in Horw (LU)

Christian Neff
49-jährig
Sekretär, Zentralaus-
schussmitglied seit 2005
Zugführer bei den Ap-
penzeller Bahnen
Mitglied der Sektion VPT
Appenzellerland
Geschieden, 1 Kind,
wohnhaft in St. Gallen

Peter Bernet
59-jährig
Beisitzer, Zentralaus-
schussmitglied seit 2012
Busfahrer bei den TPL
Mitglied der Sektion VPT
TPL
Verheiratet, 2 Kinder,
wohnhaft in Savosa (TI)

Fortsetzung von Seite 11

ihres Unterverbandes. Peter Bernet und ich als Vertreter des Unterverbandes mit den meisten aktiven Mitgliedern haben mehr Stimmen. Diese Gewichtung ist gerecht und hilft uns, uns Gehör zu verschaffen.

■ **Die Branchentagungen, die im Frühjahr stattfinden, und die VPT-Tagungen vom Herbst haben einen grossen Erfolg, was die Beteiligung betrifft. Was ist das Ziel dieser Tagungen?**

Das erste Ziel ist das Miteinander. Nichts macht mir mehr Freude, als wenn ich ein pensioniertes Mitglied der einen Sektion mit einem jungen Mitglied einer andern Sektion diskutieren sehe. Ich liebe diese Solidarität zwischen den Sektionen, die man an den VPT-Ta-

gungen beobachten kann. Was die Branchentagungen betrifft, ist das vornehmliche Ziel, die jeweils spezifischen Probleme zu thematisieren und einen Weg zu ihrer Lösung zu finden. Sie bieten Gelegenheit, bei andern Sektionen nach guten Ideen Ausschau zu halten.

■ **Was sind beim VPT die je eigenen Rollen des Zentralausschusses, des Zentralvorstands und der Delegiertenversammlung?**

Die vornehmliche Rolle des Zentralausschusses ist es, die Gewerkschaftspolitik, die vom Vorstand und vom Präsidium des SEV beschlossen worden ist, in Taten umzusetzen; der Zentralvorstand segnet diese Politik ab; die Delegiertenversammlung ist unser oberstes Organ, das die Mitglieder des Zentralvorstands und des Zent-

ralausschusses wählt. Anlässlich der Delegiertenversammlungen bemühen wir uns, ein Thema zu diskutieren, das für die Mitglieder unseres Unterverbandes von gemeinsamem und generellem Interesse ist. So werden wir beispielsweise anlässlich unserer nächsten Delegiertenversammlung, die am 22. Mai stattfinden wird, über die 2. Säule diskutieren, und zwar mit dem Freiburger Ständerat und Präsident der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz Christian Levrat.

■ **Welchen Platz nehmen die Gesamtarbeitsverträge bei den Zentralorganen des VPT ein?**

Die Gesamtarbeitsverträge sind nicht Teil des Pflichtenheftes unseres Unterverbandes. Sie sind das Geschäft des Präsidiums des SEV, seiner

Gewerkschaftssekretär/innen und der Sektionen. So wird ein Gesamtarbeitsvertrag auf Seiten des SEV auch von SEV-Vizepräsidentin Barbara Spalinger unterschrieben und von den Präsident/innen der betroffenen Sektionen. Wenn also die Gesamtarbeitsverträge nicht Bestandteil unseres Pflichtenheftes sind, so will das nicht heissen, dass sie uns nicht interessieren. Die GAV sind das grundlegende Instrument, um Arbeitsbedingungen festzulegen. Wir fühlen uns mitbetroffen von den rund 60 GAV, die der SEV mit den KTU



Christian Levrat wird Gast an der nächsten VPT-Delegiertenversammlung sein.

aushandelt und unterzeichnet. Hier muss ich auf die wichtige Rolle von SEV-Vizepräsidentin Barbara Spalinger hinweisen, die uns hilft, in Verbindung mit dem SEV zu bleiben und die uns vor allem mit ihrem juristischen Wissen hilft, die Probleme auf gute Art zu lösen.

■ **Welche Ziele möchtest du als VPT-Zentralpräsident erreichen?**

Ich möchte, dass die beiden Probleme der Gewalt und der Arbeitsbelastungen bei allen KTU mehr Beachtung finden. Auch möchte ich, dass die Unterverbände noch mehr zusammen und miteinander arbeiten. Schliesslich wünschte ich mir, dass unser Unterverband es mit seinen Werbeanstrengungen schafft, die Marke von 11 000 Mitgliedern zu knacken.

Alberto Cherubini/pan.

SBV-Preise für Siegerinnen des Valentinswettbewerbs

Am 14. Februar, dem Valentinstag, besuchte eine Delegation des Unterverbands SBV im Hauptbahnhof Bern die Kolleg/innen vom Verkauf. Sie bot ihnen im Personalraum neben Getränken, Schokoladeherzchen und Beratung auch einen Wettbewerb an. Bei diesem ging es darum, zu schätzen, wie viele Schokoladeherzchen sich in einem Gefäss befanden. Gleich drei Kolleginnen nannten die richtige Zahl 53, sodass das Los zwischen ihnen entscheiden musste.

Melody Moreno (rechts im Bild) holte sich als ersten Preis einen Tageseintritt ins Solbad & SPA Schönbühl. **Sandra Baumann**,

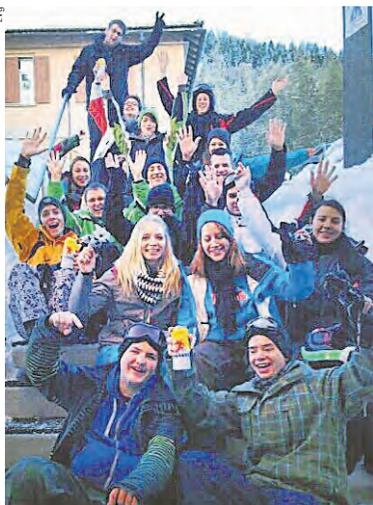
die vorletzte Woche nicht an die Preisverleihung kommen konnte, gewann als zweiten Preis einen Bücherbon im Wert von 30 Franken. **Helen Balsiger** (links) erhielt als dritten Preis einen 20-fränkigen Gutschein.

SBV-Zentralpräsidentin **Elisabeth Jacchini** (Zweite von rechts) nutzte die Gelegenheit, *kontakt.sev* auch den neuen **Werbeverantwortlichen des Unterverbands SBV** vorzustellen: **Markus Bürk**. Schon bisher wirkte er im Vorstand der SBV-Sektion Bern als Werbeobmann und trat Anfang Jahr die Nachfolge der bisherigen SBV-Werbeverantwortlichen Gilberte Imboden an. **Fi**



SEV-Jugend

Spass am Schlittelpausch



Am 26. Januar startete ein weiterer Schlittelpausch der SEV-Jugend. In der geharten Stiva Retica (Bündnerstube auf Rädern) fuhren wir von Chur nach Samedan. Beim Apéro bestand die Möglichkeit, die neuen Gesichter kennenzulernen. Nach der unterhaltsamen Fahrt checkte die Gruppe in der Jugi Pontresina ein. Danach ging's gleich los nach Preda. Dort gab's die Schlitten, und der Pausch konnte beginnen. Nach ein bis zwei Abfahrten traf sich die Gruppe zum Fondueessen. Die Unermüdlichen gingen danach nochmals schlitteln. Mit den letzten Zügen kamen alle im Engadin an, und es folgte ein individuelles Abendprogramm.

Am Sonntagmorgen fuhren wir mit Pferdeschlitten ins Val Roseg, ein imposantes Tal, dessen Landschaft wir geniessen konnten, während die Pferde die Schlitten zogen. Zuhinterst im Tal gab es ein Mittagessen, und mit gefüllten Bäuchen ging die Kutschfahrt zurück nach Pontresina. Bis nach Chur blieb die Gruppe zusammen und liess das gelungene Wochenende ausklingen.

Florian Stadler

Am Sonntagmorgen fuhren wir mit Pferdeschlitten ins Val Roseg, ein imposantes Tal, dessen Landschaft wir geniessen konnten, während die Pferde die Schlitten zogen. Zuhinterst im Tal gab es ein Mittagessen, und mit gefüllten Bäuchen ging die Kutschfahrt zurück nach Pontresina. Bis nach Chur blieb die Gruppe zusammen und liess das gelungene Wochenende ausklingen.

«Snow & Fun Challenge der Vida-Jugend in Kärnten

Gleich zum Jahresauftakt war die SEV-Jugend an der von der Vida-Jugend veranstalteten Snow & Fun Challenge in Österreich mit dabei. Zahlreich trafen sich die Teilnehmenden in Zürich und reisten mit dem Nachtzug nach Nassfeld in Kärnten. Frühmorgens trafen sie ein, und bald darauf war die erste Abfahrt auf der Piste absolviert. Diese lag zumindest im unteren Teil im Grünen.

Die Nacht mit der offiziellen Eröffnungsparty mit Feuerwerk wurde in den diversen Après-Ski-Locations ausgiebig gefeiert, obschon am nächsten Vormittag das grosse Rennen, die eigentliche «Challenge», anstand. So kam, was kommen musste: Einige der SEV-Teilnehmenden versäumten aufgrund des akuten Schlafmangels das Rennen. Aber den Rest des Tages wurden die Pisten nochmals bei besten Konditionen unsicher gemacht. Abends fand die Rangverkündung bei BBQ und Hamburger statt. Trotz geringerer Teilnehmerzahl am Rennen feierte die SEV-Jugend wieder einige Pokalgewinne. Auf die Pflicht folgt die Kür – somit wurde erneut ausgiebig gefeiert. Dabei schlossen die Jugendlichen viele Bekanntschaften mit Kollegen der Vida-Jugend und genossen bis in die frühen Morgenstunden das gemütliche Beisammensein.

Nach drei Tagen Verausgabung sportlicher, gewerkschaftlicher und privater Natur fiel der frühe Aufbruch am nächsten Tag nicht allen leicht. Was bleibt, sind tolle Erinnerungen und Bekanntschaften sowie die Gewissheit, nächstes Jahr den Kolleginnen und Kollegen in Österreich wieder einen Besuch abzustatten.

Joel Jufer



Der Unterverband des Betriebs-, Verkaufs-, Administrations- und Kaderpersonals der Gewerkschaft des Verkehrspersonals (SEV) sucht per 1.1.2014 einen/eine

Zentralpräsidenten/Zentralpräsidentin (100%)

Sie führen den Unterverband mit rund 6 000 Mitgliedern. Zudem nehmen Sie Einsitz im Vorstand des SEV und sind mitverantwortlich für die strategische Führung der Gewerkschaft SEV.

Als Führungspersönlichkeit pflegen Sie anspruchsvollen Kontakt zu den Gremien, Behörden und Funktionär/innen des SEV und der übrigen Unterverbände. Sie stehen in einem professionellen, konstruktiven Dialog mit den Arbeitgebern. Die Anliegen der Sektionen, Branchen und Mitglieder vertreten Sie umsichtig, zuverlässig und loyal.

Ihr Profil:

- Sie sind eine selbstständige Führungspersönlichkeit mit einer hohen sozialen und gewerkschaftlichen Grundhaltung.
- Sie haben langjährige Berufserfahrung in einer gewerkschaftlichen oder andern Non-Profit-Organisation.
- Sie verfügen über grosses Verhandlungsgeschick gegenüber unseren Sozialpartnern und im Umgang mit unseren Mitgliedern.
- Sie bringen das für diese Stelle erforderliche Mass an Sozialkompetenz und Teamgeist mit und können mit Konflikten umgehen.
- Sie verfügen über eine rasche Auffassungsgabe und haben ein sicheres Auftreten.
- Sie drücken sich stilsicher schriftlich und mündlich in Deutsch aus und verfügen über gute Kenntnisse mindestens einer weiteren Landessprache (mündlich und schriftlich).

Weitere Erfordernisse sind Organisationstalent, vernetztes Denken und sehr gute Anwender-Kenntnisse in den Standardprogrammen.

Sie haben entweder eine Fachausbildung, vorzugsweise im gewerkschaftlichen Bereich, oder gleichwertige berufliche Erfahrung und haben sich weitergebildet.

Auf eine zuverlässige und belastbare Persönlichkeit wartet eine sehr interessante, anspruchsvolle Aufgabe.

Wir bieten attraktive Anstellungskonditionen mit sehr guten Sozialleistungen.

Ihr Arbeitsort ist Bern.

Die definitive Wahl erfolgt an der Delegiertenversammlung des Unterverbandes im September 2013.

Auskünfte erteilt Ihnen gerne die bisherige Stelleninhaber/in

Elisabeth Jacchini, Tel. 031 357 57 05,
E-Mail: elisabeth.jacchini@sev-online.ch

Ihre vollständige Bewerbung richten Sie bitte bis **31. Mai 2013** an den Leiter der Findungsgruppe:

Markus Wittwer, Weidstrasse 41, 8542 Wiesendangen
E-Mail: markus.wittwer@bluewin.ch

■ Gewerkschaftsbund Berner Oberland

Angst in Grindelwald

Die Jungfraubahnen beschaffen neue Züge und bauen bis 2016 eine neue Gondelbahn von Grindelwald zum Eigergletscher. Dem neuen Betriebskonzept fallen 42 Stellen zum Opfer. Der SEV fordert daher Verhandlungen über einen Sozialplan. Zu befürchten ist gar die Aufgabe der Zahnradbahn von Grindelwald auf die Kleine Scheidegg.

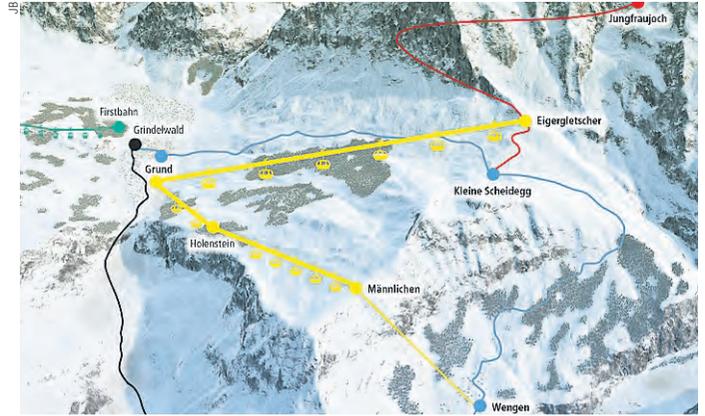
An der Vorstandssitzung des Gewerkschaftsbundes Berner Oberland (GBEO) vom 19. Februar in Interlaken berichteten die Sektionen aller Branchen nur von Sparen und Abbauen. Einzig bei der Ruag sollen dank

der Diversifizierung in die Privatfliegerei etliche neue Stellen geschaffen werden.

Am schwierigsten ist die Situation bei den Jungfraubahnen. Dabei geht es um zwei unterschiedliche Probleme, die das Personal verängstigen. Erstens bedeutet die Beschaffung von sechs zusätzlichen Panoramazügen für die Wengernalpbahn (WAB) und von vier dreiteiligen Niederflur-Gelenktriebwagen für die Jungfraubahn (JB) den Abbau von 33 Stellen. Obwohl es bis zur Fahrzeugauslieferung noch mehrere Jahre dauert, hat der SEV schon heute Verhandlungen über einen Sozialplan verlangt.

Die zweite Frage ist viel schwieriger und betrifft die neue V-Gondelbahn, speziell den Ast zum Eigergletscher und die geplante Haltestelle Rothenegg

der Berner-Oberland-Bahnen (BOB) bei der Gondelbahnstation unterhalb Grindelwalds. Die hohe Kapazität und die kürzere Fahrzeit auf den Eigergletscher bedrohen die WAB. Auf jeden Fall gehen bei dieser (laut JB) schon mal 9 Stellen verloren. Dazu kommen die Gesamtprojektkosten, die unweigerlich enormen Spardruck auslösen. Die Erinnerung an das Projekt Seilbahn anstelle der Zahnradbahn und die damals gemachten Aussagen zu den viel tieferen Unterhalts-, Betriebs- und Investitionskosten der Seilbahn im Vergleich zur Schiene kommen wieder hoch. Ebenso die Ängste darüber, dass trotz andern Aussagen die Zahnradbahn von Grindelwald über



Ab 2016 sollen zwei Gondelbahnäste von Grindelwald zum Eigergletscher und zum Männlichen führen. Die Zahnradbahn verliert so Passagiere.

Grindelwald-Grund zur Kleinen Scheidegg mittelfristig rückgebaut wird. Die Skigebiete von Grindelwald würden nur noch über Seilbahnen erschlossen, Grindelwald könnte den direkten Zugang zur Kleinen Scheidegg verlieren und die Firstbahnen würden zurückgestuft. Speziell betroffen vom Projekt wäre Grindelwald durch den Verlust der Tagestouristen, da diese über die Haltestelle

Rothenegg ohne Zwischenhalt im Dorf ihre Ausflüge tätigen würden.

Der Vorstand des GBEO ist sich einig, dass es dringend notwendig ist, den Mitarbeitenden Garantien zu geben, dass diese Ängste unbegründet sind. Sollte dies nicht möglich sein, sind dem Personal und der Bevölkerung die ganzen Auswirkungen offenzulegen.

GBEO-Sekretär Roland Heierli / Red.

■ Unterverband ZPV

Internationale Arbeitsgruppe Zugpersonal

Am 12. Februar fand in Brüssel unter der Leitung des norwegischen Kollegen Audun Sør Reime die erste Sitzung der Arbeitsgruppe Zugpersonal der Europäischen Transportarbeiter-Föderation (ETF) im laufenden Jahr statt. 12 Länder waren anwesend, für den ZPV nahmen René Furrer und Pascal Fiscalini teil. Hauptthemen waren das vierte Eisenbahnpaket, die Zertifizierung des Zugpersonals, der grenzüberschreitende Verkehr, unbegleitete Züge und die Aggressionen gegenüber dem Zugpersonal.

Sabine Trier, stellvertretende ETF-Generalsekretärin, erläuterte den Vorschlag der EU-Kommission zum vierten Eisenbahnpaket. Damit soll künftig der inländische Personenverkehr in der EU für den Wettbewerb geöffnet werden. Konkret heisst dies, dass traditionelle Betriebe wie die SNCF oder die DB in der jetzigen Form aufgesplittet und der Liberalisierung freien Lauf gelassen würde. Für das Zugpersonal würde dies vermehrte grenzüberschreitende Einsätze bedeuten.

Die europäische Eisenbahnagentur soll für die Erteilung der Bewilligungen und Zertifikate von Eisenbahn-Verkehrsunternehmen allein zuständig sein. Die nationalen Behörden, wie z. B. das BAV in der Schweiz, sollen nur noch beratende und überwachende Funktion haben.

Zudem ist die Europäische Kommission weiterhin überzeugt, dass Infrastrukturbetreiber von den Verkehrsbetreibern, die für die Züge verantwortlich sind, unabhängig sein müssen, sowohl was den Betrieb angeht als auch in finanzieller Hinsicht. Mit anderen Worten, die komplette Trennung zwischen Infrastruktur und Betrieb!

Erstaunt waren die Delegierten über die Aussage der EU-Kommission, die in ihrer Pressemitteilung zu lesen war: «Die Erfahrungen in den Mitgliedsstaaten, die ihre Märkte geöffnet haben, zeigen, dass dies zu neuen besseren Arbeitsplätzen führen dürfte.» Das Beispiel Schweden zeigt genau das Gegenteil auf!

Der Trend zu unbegleiteten Zügen nimmt in Europa leider bedrohlich zu, dabei machen SBB-Modelle Schule! Ein Fragebogen über die Situation der einzelnen Länder wird demnächst in alle Mitgliedsstaaten der ETF verschickt, so erhält die Arbeitsgruppe ein Gesamtbild der Lage.

Als Letztes wurde die Problematik der immer mehr zunehmenden Übergriffe gegen das Zugpersonal behandelt. Auffallend dabei ist, dass die Gewalt in den nördlichen Staaten höher ist als im Süden. Die ETF hat zusammen mit der Gemeinschaft der Europäischen Bahnen und Infrastrukturgesellschaften (CER) ein Handbuch erstellt mit einem Überblick über die Situation in Europa. Darin enthalten sind Empfehlungen und Praxisbeispiele aus einzelnen Ländern. Das Dokument wird demnächst auf der Website www.zpv.ch aufgeschaltet.

Das nächste Treffen der internationalen Arbeitsgruppe findet im Herbst statt.

Pascal Fiscalini

■ LPV Zentralvorstand

«Findungstage» zur Zukunft

Der Zentralvorstand (ZV) des Unterverbands LPV traf sich am 12. Februar am Bahnhof Landquart, um die letzten Kilometer der Reise nach Schuders gemeinsam zu bewältigen und die «Findungstage» in Angriff zu nehmen.

Der ZV diskutierte, welche Ziele der LPV in naher und ferner Zukunft erreichen will. Anhand eines internen Arbeitspapiers wurden verschiedenste Bausteine und Probleme angesprochen und erläutert.

Die Information der Mitglieder muss generell überdacht und intensiviert werden, ausserdem sind alle möglichen Informationskanäle zu nutzen. In der Fläche will der LPV vermehrt Sektionsversammlungen besuchen und sich den Fragen und Anliegen der Mitglieder stellen und annehmen.

Immer intensiv und prioritär zu behandeln ist die Mitgliederwerbung. Dazu gehört auch, dass der Auftritt des LPV in den diversen Personalzimmern einheitlich und professionell sein muss. Hier gibt es noch Verbesserungspotenzial.

2014 kann der LPV sein 125-jähriges Jubiläum feiern. Dazu arbeitete der ZV verschiedene Ideen aus. Sobald die ersten konkreten Vorschläge vorliegen, wird der LPV weiter über geplante Festivitäten informieren. Das «normale» LPV-Zentralvorstandsgeschäft wurde natürlich nicht komplett links liegen gelassen.

Der ZV besprach und bearbeitete die neuen Anträge an die Delegiertenversammlung. Ausserdem wurden einige Pendenzen abgearbeitet und ausdiskutiert sowie neue Pendenzen aufgezichnet.

Die «Findungstage» fanden einerseits statt, um sich gewerkschaftlich verschiedene Ziele zu setzen und zu bestimmen, wohin der LPV in Zukunft will. Andererseits waren die Tage auch dazu da, sich innerhalb des Zentralvorstands besser kennenzulernen. Das Berggasthaus Post in Schuders eignete sich dazu hervorragend. Der ZV wird auch in Zukunft mit aller Kraft den LPV in die richtigen Bahnen lenken.

Marcel Maurer

■ PV Thurgau

Renate Marti als GPK-Mitglied gewählt

Präsident Albert Mazenauer konnte 90 Mitglieder und Gäste im Sternensaal in Egnach zur Hauptversammlung begrüßen und wünschte den Kranken gute Besserung. Wer den Sängerbund Romanshorn erwartet hatte, wurde enttäuscht, weil es eine Terminkollision gab: Der Chor veranstaltete einen Galaabend zu Ehren von Dirigent Rolf Schädler (20 Jahre Dirigent des Sängerbundes).

Die Versammlung erledigte die Traktanden, wobei die Kassengeschäfte dieses Jahr mit einem Defizit zu Buche stehen. Von September bis Dezember erfolgten 21 Hausbesuche durch das Betreuersteam, wobei Alice Hugentobler ihren

100. Geburtstag feiern konnte. Zu beklagen waren auch fünf Todesfälle. Den Verstorbenen gedachte die Versammlung mit einer Schweigeminute. Willkommen geheissen wurden sieben Neumitglieder. Ende Jahr zählte die Sektion 367 Mitglieder.

Ein neues GPK-Mitglied musste gewählt werden, weil Ernst Wüst demissioniert hatte. Einstimmig wählte die Versammlung die vom Vorstand vorgeschlagene Kandidatin Renate Marti. Werbung wurde bereits für den Ausflug 2013 gemacht, der eine Aareschiffahrt von Solothurn nach Biel vorsieht. PV-Vizepräsident Hans Heule verstand es, die Neuerungen beim FVP weiterzuge-

ben. Preiserhöhungen sind ein Dauerthema. Das 1.-Klasse-GA hat die Schmerzgrenze erreicht für die Pensionierten. Tipp: Ein 2.-Klasse-GA und die Mehrfahrtenkarte für sechs Klassenwechsel lösen, damit komme man über ein Jahr günstiger weg. Hans Heule startete eine Umfrage, wer ein GA besitze. Überrascht nahm er zur Kenntnis, dass von den 90 Personen zirka 75 ein GA besitzen. Kompetent beantwortete Hans Heule danach einige Fragen der Mitglieder. Albert Mazenauer dankte die Worte mit einem Präsent, und der Referent erhielt grossen Applaus. Mit dem feinen Imbiss, den die Sternenküche aufstichtete, endete die Versammlung. **Toni Arnold**

■ PV Uri

Kalenderverkauf soll neu geregelt werden

An die 100 Mitglieder versammelten sich am 21. Februar in Erstfeld zur Hauptversammlung. Präsident Heinz Frutig hiess speziell die Mitglieder vom ehemaligen PV Zug-Goldau willkommen, die zur Sektion gewechselt haben und erstmals dabei waren. Im Jahresbericht leuchtete der Präsident die Höhepunkte des Vereinsjahres aus. Er dankte allen Helfer/innen, auf die er sich immer wieder verlassen könne, für die grosse Unterstützung. Der PV Uri verzeichnete 22 Neueintritte, wovon 21 aus der ehemaligen Sektion Zug-Goldau stammen. Der Bestand an Lokalmitgliedern blieb unverändert. Seit der Herbstversammlung sind 15 Mitglieder verstorben. Die Sektion zählt

aktuell 265 Verbands- und 83 Lokalmitglieder. Die Kasse weist bei einem Umsatz von 8000 Franken einen kleinen Überschuss auf. Das Budget 2013 sieht bei Einnahmen von 7400 Franken einen kleinen Minusbetrag vor. Alle Vorstandsmitglieder wurden ohne Einwände wiedergewählt. Der Präsident wies aber darauf hin, dass das jetzige Gremium nicht ewig so weiter bestehen werde und sich Mitglieder für den Vorstand zur Verfügung stellen sollten. Als Ersatzmitglied der GPK wurde Walter Aebi anstelle des scheidenden Andreas Thöny gewählt. Das Jahresprogramm sieht wiederum die üblichen fünf Anlässe vor. Markantes Detail dazu: Die Frühlingversammlung findet

neu in Göschenen und die Herbstversammlung in Silenen statt. Die Sektionsreise im Juni hat das Ziel Goldau-Rigi-Vitznau. Detaillierte Angaben im Couvert, bzw. an der Frühlingversammlung.

Der Kalenderverkauf wird im nächsten Jahr neu geregelt. Im Vordergrund steht der kleine Aufschlag des Sektionsbeitrags von zirka 1 Franken 20 pro Monat. Somit würde, wie bei fast allen anderen Sektionen, den Mitgliedern der Kalender ab 2014 im Herbst automatisch zugestellt. Definitiv entscheiden soll die Frühlingversammlung. Mehrere SEV-Mitglieder wurden für ihre langjährige Treue geehrt: Friedrich Bertolosi, Linus Dittli, Wilfried Gerig, Xaver Hürlimann und Albin Fedier für 40 Jahre sowie Heinrich Gehrig und Kurt Stirnemann für 50 Jahre.

Das interessante Referat von PV-Zentralpräsident Ricardo Loretan enthielt aktuelle Informationen zu Pensionskasse, FVP und Krankenkasse. Auch erklärte er die Bemühungen der Gewerkschaften im Zusammenhang mit der Volksinitiative «AHVplus», die dieser Tage lanciert wird.

Guido Lang

■ PV Basel

Grossaufmarsch und Ruf nach Sitz im Stiftungsrat der PK



Die neuen Vorstandsmitglieder Ernst Speiser (links) und Walter Merz (rechts) umrahmen Präsident Rolf Deller.

Es geht aufwärts! Die Besucherzahl an der Hauptversammlung nimmt jedes Jahr zu! Erfreulich ist, dass sich auch mehr Frauen beteiligen. Was will ein Vorstand mehr? 140 pensionierte Frauen und Männer füllten am 27. Februar den Saal in der G80 bis auf den letzten Platz. Nebst dem Chor der pensionierten Eisenbahner Basel nahm auch Walter Burgherr, Präsident PV Olten und Umgebung, teil. Leider musste sich Zentralpräsident Ricardo Loretan aus gesundheitlichen Gründen kurzfristig entschuldigen.

In Stille wurde der kürzlich verstorbenen Mitglieder gedacht. Der Jahresbericht des Präsidenten im Stil «In der Kürze liegt die Würze» kam gut an und wurde einstimmig gutgeheissen. Die Mutationen und die Rechnung stellte Kassier Aldo Pavan vor. Auch hier, nach dem GPK-Bericht, erfolgte einstimmige Zustimmung. Als wichtigstes Geschäft standen Wahlen in den Vorstand an. Gewählt sind Walter Merz, pensionierter Lokführer und Ernst Speiser, pensionierter Zugchef.

Für langjährige SEV-Treue wurden viele Mitglieder geehrt: 19 Mitglieder für 40 Jahre, 27 Mitglieder für 50 Jahre und 30 Mitglieder für 60 Jahre. Zudem gratulierte der Präsident auch den Kolleginnen und Kollegen, die teilweise 70 und mehr Jahre solidarisch beim SEV ihren Beitrag zahlten. Eine spezielle Würdigung erfuhr der wegen

Rekonvaleszenz abwesende zurückgetretene Vizepräsident Ruedi Mühlethaler. Der Präsident dankte ihm für 16 Jahre Vorstand im PV (und 17 Jahre beim VPV) mit einer Laudatio. Ein sinnvolles Andenken an 110 Sitzungen und 406 geschriebene Protokollseiten! Kassier Aldo Pavan ist auch bereits seit 10 Jahren im Amt. Ihm gebührt ebenfalls ein herzliches Dankeschön. Krankheitshalber konnte Ibo-ly Barla, Dirigentin des Chores, nicht teilnehmen. Es wäre der 15. Auftritt gewesen. Der Präsident des Chores, Fridolin Vogel, wird ihr ein kleines Präsent und beste Genesungswünsche überbringen.

Am 12. Juni findet zum ersten Mal der Anlass «KKK» (Einladung zu Konzert, Kaffee und Kuchen) statt. Der Vorstand freut sich schon jetzt auf viele Anmeldungen. Aber auch die Fahrt ins Blaue verspricht wieder etwas Spezielles.

Zum Schluss gab der Ersatz für den Stiftungsrat bei der Pensionskasse SBB zu reden. Dies, als bekannt wurde, dass die Pensionierten in den letzten sechs Jahren darin nicht vertreten waren. Dass die Pensionierten im Stiftungsrat (mit zwölf Mandaten) nicht einmal über eine Stimme verfügen, obwohl sie rund die Hälfte des Kapitals der PK einbezahlt haben, liess die Versammelten aufhorchen. Eine Konsultativabstimmung ergab den klaren Auftrag an den PV, um diesen Sitz zu kämpfen. **Rolf Deller**



Die Geehrten formieren sich zum Gruppenbild mit Zentralpräsident Ricardo Loretan (Vierter von links).

■ ZPV Zentralvorstand

Ziele und Schwerpunkte im 2013

Am 21. Februar fand die erste Zentralvorstandssitzung im neuen Jahr statt. Zentralpräsident Andreas Menet erklärte zu Beginn die Ziele und Schwerpunkte für das Jahr 2013. Dazu gehören die Überarbeitung des Arbeitszeitsystems der SBB, die ZPV-Website, die Einreichung der SMZ-Mitarbeitenden, die Ferienregelungen in den Sektionen, die erfolgreichen Durchführungen der Bildungskurse und die Weiterverfolgung des Projekts Teamstrukturen. Die Petitionen Namensschild, Simulator und Auslandzulagen werden immer noch diskutiert. Über den Simulator fand am 12. März eine Aussprache mit der Leitung VP statt. Wegen den Auslandzulagen wurde das weitere Vorgehen besprochen. Der Zentralpräsident bittet nochmals alle Mitglieder, die von der Sektion ZPV Léman lancierte Petition FQ-Personal zu unterschreiben und ihm die Unterschriftenbogen bis 20. März zu senden. Über den Antrag der Leitung VM beim BAV, eine Ausnahmegewilligung für die Ausdehnung der Arbeitszeiten und Arbeitsschichten für die Spezialleistungen einzureichen, diskutierte der Zentralvorstand intensiv. Pascal Fiscalini erinnerte daran, dass der Eingabe-

termin für die Anträge an die Delegiertenversammlung der 15. April ist. Am 22. April führt der ZPV in Zusammenarbeit mit der Peko Zugpersonal einen Workshop durch. Die Teilnehmenden werden über eine bessere Balance von Rast- und Ausgleichstagen, über das Jahresarbeitszeitkonto sowie über Teilzeitregelungen diskutieren.

Kollege Stefan Decasper aus Chur wurde neu in die Peko ZP gewählt. Sabrina Tessmer, Jugend- und Werbekoordinatorin ZPV, informierte über den Ablauf der Jugendtagung vom 4. April in Olten. Sie hofft auf zahlreiche Anmeldungen. Die nächsten «Dankeschön-Aktionen» finden am 31. Mai in Biel und Luzern statt, sowie am 15. und 16. Juli im Tessin. Details folgen.

Roger Tschirky, Koordinator RhB, dankte den Sektionen für ihre Unterstützung bei der Organisation der Eishockey-Schweizermeisterschaft in Arosa.

Janine Truttmann bittet alle, bis 6. April ihre Berichte fürs ZPV-Bulletin einzureichen.

Die nächste ZV-Sitzung findet am 26. September statt. Alle Berichte siehe Website www.zpv.ch.

Janine Truttmann

■ Unterverband TS

Die Geschäftsprüfungskommission lobt den Geschäftsgang

Die Geschäftsprüfungskommission hat den Geschäftsgang 2012 sowie die Kasse des Unterverbands TS detailliert geprüft. Anhand der Protokolle stellte die GPK fest, dass das 2012 für den Zentralausschuss und den Zentralvorstand ein sehr intensives Jahr war. Die Zeitaufwände werden immer grösser, und die Komplexität der Geschäfte und Projekte fordert laufend mehr Know-how. Aus diesem Grunde lobte die GPK den guten Geschäftsgang und verwies auf die diversen Erfolge, die der Unterverband zum Wohle der Mitglieder und Mitarbeitenden erzielen konnte.

Nach genauer Prüfung der Kasse stehe der Unterverband dank dem sparsamen Umgang mit den vorhandenen Geldmitteln finanziell auf sehr guten Beinen. Auch das kommende Budget mache einen zuversichtlichen Eindruck. Die GPK bedankte sich bei Kassier Kurt Wyss für seine saubere Kassenführung und empfahl allen, auch in diesem Jahr die Geschäfte mit demselben Elan und Durchhaltewillen anzugehen.

Fachausschuss CompanyMail, Transporte & Logistik (CTL)

Am 21. Oktober 2011 wurde TS über das Projekt «Logistik & Gepäck 2012–2014» informiert. Mit dem neuen Geschäftsmodell sollte der betriebliche Gewinn über die nächsten fünf Jahre um 4,5 Mio. Franken zu verbessert werden. Dazu wurden die Geschäftstätigkeiten und im Besonderen die Bereiche Lieferwagenleistungen und Knotenpunkte analysiert. Ebenso wurde ab Mitte 2012 schrittweise der Betrieb der Cargo-Lager übernommen.

TS stuft das Projekt als «wesentlich» ein und verlangte vertiefte, detaillierte Kennzahlen. Dazu wurde ein Fachausschuss gebildet. Mit Erfolg hat sich TS für eine ökologische Nachhaltigkeit und eine innovative Weiterentwicklung eingesetzt. TS anerkennt, dass die wirtschaftliche Situation von CTL herausfordernd ist, erwartet aber, dass nach all den Jahren der Projekte endlich Ruhe in diesen Geschäftsbereich einkehrt. (Siehe auch Artikel auf Seite 20.) *Medienstelle TS*

Bildungskurs SEV: Einführung ins Arbeitszeitgesetz (AZG)

Aufgrund der grossen Nachfrage bieten wir einen Zusatzkurs an:

Donnerstag, 20. Juni 2013, Zentralsekretariat SEV, Bern

Letzte Gelegenheit, vor Ende August 2013 einen durch das ASA (Vereinigung der Strassenverkehrsämter) anerkannten obligatorischen Weiterbildungskurs für Berufsschaffende, organisiert vom SEV, zu besuchen!

Das Arbeitszeitgesetz ist ein spezifisches Gesetz für den öffentlichen Verkehr und die Post. Hier ersetzt das AZG das Arbeitsgesetz, das die meisten anderen Branchen abdeckt. In diesem Seminar vermitteln wir eine Übersicht über die wichtigsten Regeln des AZG.

Inhalt	Arbeitszeitgesetz (AZG) und die dazugehörige Verordnung (AZGV)
Nutzen	Die Teilnehmenden – kennen die wichtigsten Bestimmungen des AZG und der AZGV – können die Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen in ihrem Arbeitsalltag überprüfen – können im Rahmen der betrieblichen Mitwirkung die Einhaltung des Gesetzes in der Dienstplangestaltung sicherstellen
Zielpublikum	alle Angestellten des öffentlichen Verkehrs
Referent	Martin Allemann, Gewerkschaftssekretär SEV, Team Arbeitszeit
Kosten	Mitglieder kostenlos; Nichtmitglieder CHF 250.–
Anmeldung	Zentralsekretariat SEV, Bildung, Postfach, 3000 Bern 6, 031 357 57 57, bildung@sev-online.ch , www.sev-online.ch



Wir sind zwei Unternehmungen des öffentlichen Verkehrs mit Sitz in Aarau: die Wynental- und Suhrentalbahn und der Busbetrieb Aarau. Als moderner Busbetrieb befördern wir jährlich über 8,5 Millionen Fahrgäste.

Für unsere Betriebsleitzentrale Bus suchen wir, wegen Pensionierung des Stelleninhabers, einen/eine

Sachbearbeiter/Sachbearbeiterin 100%

Aufgabenschwerpunkte:

- Monats- und Jahreseinteilung Fahrpersonal
- Fahrplanarbeiten
- Bearbeitung von Extrafahrten und Gruppenreisen
- Planung und Betreuung von Baustellen und Veranstaltungen
- Gelegentliche Einsätze auf der Leitstelle
- Stellvertretungen

Anforderungsprofil:

- Ausbildung als Kaufmann/Kauffrau öffentlicher Verkehr gewünscht
- Anwenderkenntnisse IVU.plan (Fahrplan- u. Personal-disposition) von Vorteil
- PC-Anwenderkenntnisse, Sichere Ausdrucksweise in Wort und Schrift
- Hohe Kundenorientierung und Dienstleistungsbereitschaft
- Bereitschaft zur Weiterbildung

Wir bieten:

- Sorgfältige Einarbeitung
- Vielseitige, abwechslungsreiche und selbständige Tätigkeit in einem kleinen Team
- Zeitgemässe Anstellungsbedingungen und gute Sozialleistungen

Für Auskünfte wenden Sie sich an Andreas Kleiner, Leiter Betriebsleitzentrale, unter der Telefonnummer 062 832 83 22 oder E-Mail andreas.kleiner@aar.ch.

Ihre Bewerbungsunterlagen senden Sie bitte bis spätestens 25. März 2013 an: AAR bus+bahn, Busbetrieb Aarau, Leiter Busbetrieb, Peter Baertschiger, Postfach 4331, 5001 Aarau.

SEV und Unterverbände

6. April ■ **Unterverband RPV** Die Traktandenliste liegt auf den Plätzen auf. Als Referent begrüssen wir Rolf Wullschlegler, Leiter AMC.
14 Uhr, Rangiertagung Mitte/Ost
Aarburg, Hotel Krone

Sektionen

15. März ■ **ZPV Interlaken** Das Abendessen wird für Mitglieder aus der Sektionskasse bezahlt. Der Preis für eure/n Partner/in und Pensionierte beträgt CHF 36.50. Die Getränke sind selbst zu bezahlen. Bitte tragt eure Teilnahme mit Menüwunsch auf der Liste im Personalzimmer ein oder meldet euch an bei kropfhp@hotmail.com.
16 bis 19 Uhr, Hauptversammlung
Interlaken, Hotel Weisses Kreuz (ab 19.15 Uhr geselliger Teil im Hotel Krebs)

16. März ■ **BAU Bern/Wallis** Dieser Samstag gehört der Gewerkschaft. Der Vorstand freut sich, dich in Brügg begrüssen zu dürfen.
10.40 Uhr, Hauptversammlung
Brügg bei Biel, Rest. Bahnhof

16. März ■ **LPV Bern** Alle aktiven Mitglieder und Pensionierten sind herzlich eingeladen. Die Themen sowie der zeitliche Ablauf sind der Traktandenliste in der Einladung zu entnehmen. Als Gastreferent begrüssen wir Manuel Avallone, Vizepräsident SEV.
14 Uhr, Hauptversammlung
Schönbühl, Landgasthof Schönbühl

16. März ■ **RPV Bern** Eingeladen sind alle dienstfreien Kollegen sowie die Pensionierten. Ab 18 Uhr gemütliches Abendessen mit Partnerinnen. Als Gast konnten wir Philipp Hadorn, Gewerkschaftssekretär SEV und Nationalrat gewinnen. Thema: Aktuelles von SBB Cargo. Anmeldungen sofort an Bernhard Frey, 079 654 62 54, bernhard.frey@sbb.ch.
15.30 Uhr, Bern, Hauptversammlung
Restaurant Bahnhof Weissenbühl

22. März ■ **LPV Zentralbahn** Alle aktiven Mitglieder sind herzlich eingeladen. Als Gast konnten wir Marjan Klatt, Ressortleiter P, Zentralvorstand LPV, gewinnen. Anschliessend wird wiederum ein gemeinsames Nachtessen offeriert.
17.40 Uhr, Generalversammlung
Giswil, Restaurant Bahnhof

23. März ■ **RPV Basel** Die Traktandenliste wird in den Personalräumen ausgehängt. Eingeladen sind alle dienstfreien und pensionierten Kollegen. Nach der Versammlung offeriert die Sektion einen Umtrunk.
18 Uhr, Mitgliederversammlung
Münchenstein, Wohnsiedlung Loog, Loogstübli

4. April ■ **LPV Nordostschweiz** Nebst den üblichen Traktanden wird der Vorstand neu gewählt. Als Gastreferent kommt der neue Zentralpräsident, Urs Mächler zu uns.
14.30 Uhr, Generalversammlung
Winterthur, Rest. Bodega

12. April ■ **TS Romandie Nord-West** Die Einladung wird demnächst in den Personal-lokalen ausgehängt. Anschliessend an die Versammlung gemeinsames Nachtessen. Anmeldung bis 5. April an Präsident Willi Wenger, 078 603 69 39.
18 Uhr, Frühlingsversammlung
Yverdon, Restaurant La Grange

19. März ■ **PV Fribourg** Nebst den ordentlichen Traktanden stellt ein Mitarbeiter von Pro Senectute deren Angebot vor. Die Partner/innen sind ebenfalls herzlich eingeladen.
14.15 Uhr, Frühjahrsversammlung
Fribourg, NH Hotel

13. April ■ **BAU Nordwestschweiz** Pensionierte sind herzlich eingeladen. Referat von Doris Bianchi über die Sozialversicherungen in der Schweiz. Anschliessend gemeinsames Mittagessen. Anmeldung bis 10. April an Nicola Porreca, 079 223 01 77.
9.30 Uhr, Generalversammlung
Olten, Bahnhofbuffet

13. April ■ **TS Mittelland** Alle Mitglieder sowie die pensionierten Kolleginnen und Kollegen sind herzlich eingeladen. Anmeldung an Beat Jurt, b.jurt@bluwin.ch, 079 738 66 86.
9.30 Uhr, Generalversammlung
Bern, Hotel Bern

16. April ■ **SBV Bern** Gemeinsame Frühjahrsversammlung von SBV und VPV Bern
17.30 Uhr, Bern, Hotel Bern

16. April ■ **VPV Bern** Gemeinsame Mitglieder-versammlung von VPV und SBV Bern
17.30 Uhr, Bern, Hotel Bern

22. April ■ **VPV St. Gallen** Frühjahrsversammlung
17.15 Uhr, St. Gallen, Rest. Dufour

Sektionen VPT

15. März ■ **VPT Zugerland** Generalversammlung
20 Uhr, Cham, Rest. Raben

16. März ■ **VPT VZO** Die Traktandenliste wurde den Mitgliedern verteilt, den Pensionierten zugeschickt und in allen Depots ausgehängt. Anschliessend wird ein Nachtessen serviert. Anmeldung raschmöglichst.
ab 17 Uhr, www.vpt-vzo.ch
(Saalöffnung 16.30 Uhr) Generalversammlung
Grüningen, Gasthof Adler

20. März ■ **VPT RBS, Pensionierte** Keine Auf- und Abstiege, Dauer zirka 3 Stunden. Verpflegung aus dem Rucksack. Gute Wanderschuhe und Wanderstöcke sind zu empfehlen. Solothurn ab 8.18 Uhr via Bern, Worb ab 8.30 Uhr, Bern ab 9.08 Uhr. Rückfahrt ab Avenches um 14.48 Uhr. Anmeldung bis 18. März an Bernhard Blaser, 031 911 24 27.
(Verschiebedatum: 27. März) Einfache Wanderung von Murten dem See entlang nach Avenches

23. März ■ **VPT AAR bus+bahn** Die Einladungen wurden verschickt. Alle dienstfreien Kolleginnen und Kollegen sowie die pensionierten Mitglieder sind herzlich eingeladen.
16 Uhr, Suhr, Rest. Dietiker Generalversammlung

26. März ■ **VPT Jungfraubahnen** Beginn mit einem von der Sektion offerierten Nachtessen. 20 Uhr Versammlung.
19 Uhr, Wilderswil, Rest. Hirschen Hauptversammlung

3. April ■ **VPT BLS, Gruppe Pensionierte** Traktanden nach Statuten. Ehrungen für 40, 50 und 60 Jahre SEV-Mitgliedschaft. Stiftungsratsmitglied Beat Reichen orientiert über die Pensionskasse Symova und SEV-Gewerkschaftssekretär Jérôme Hayoz informiert über Aktivitäten des SEV. Mitglieder der Gruppe Pensionierte Emental sind als Gäste herzlich eingeladen.
14.15 Uhr, Spiez, Gemeindezentrum Löttschberg Hauptversammlung

6. April ■ **VPT BLT** Tolle Preise! Anmeldung gemäss Aushang.
14 Uhr, Ettingen, Rest. Rebstock Jassplausch

10. April ■ **VPT BLS, Gruppe Pensionierte** Wanderung durchs wenig bekannte Freiburger- und Waadtland, mit leichten Auf- und Abstiegen von Prez-vers-Noréaz über Montagny-les-Monts nach Payerne. Wanderzeit zirka 3½ Stunden. Mittagessen aus dem Rucksack. Interlaken Ost ab 7.29 Uhr, Spiez ab 7.54 Uhr, Thun ab 8.04 Uhr, Bern ab 8.34 Uhr, Fribourg ab 9.07 Uhr, Prez-vers-Noréaz an 9.26 Uhr. Rückreise: Payerne ab 15.30 oder 16.30 Uhr, Thun an 16.52 oder 17.52 Uhr, Spiez an 17.02 oder 18.02 Uhr, Interlaken Ost an 17.28 oder 18.28 Uhr. Durchführung nur bei gutem Wetter, kein Verschiebedatum. Auskunft am Vorabend ab 18 Uhr bei Robert Etter, 031 922 18 95, 079 378 48 50.
10. April, Gruppe Pensionierte

12. April ■ **VPT Waldenburg** Die Traktanden stehen auf der Einladung. Der Vorstand hofft, viele Kollegen und Pensionierte begrüssen zu können.
19 Uhr, Waldenburg, Rest. Schlüssel Generalversammlung

Programm: 17.30 Uhr Apéro, 18 Uhr Versammlung, 19 Uhr Referat von Jon Bisaz zum SBB-Ausstieg aus dem Atomstrom. Anschliessend reichhaltiger Stehlunch. Anmeldung an Manfred Schaffer, m.schaffer@gmx.ch, 076 542 24 96.

Neben den statutarischen Traktanden steht das Referat von Jon Bisaz, Leiter Energie, Telecom und Elektroanlagen der SBB im Zentrum. Unter dem Thema «Raus aus dem Atomstrom» beschreibt er den Weg der SBB hin zur nachhaltigen Energiebeschaffung. Anmeldung bitte bis 11. April an maeggler@gmx.ch.

Unser Gast ist VPV-Zentralpräsident Roland Schwager. Alle Mitglieder sind herzlich eingeladen.

Die Traktandenliste wurde den Mitgliedern verteilt, den Pensionierten zugeschickt und in allen Depots ausgehängt. Anschliessend wird ein Nachtessen serviert. Anmeldung raschmöglichst.

Keine Auf- und Abstiege, Dauer zirka 3 Stunden. Verpflegung aus dem Rucksack. Gute Wanderschuhe und Wanderstöcke sind zu empfehlen. Solothurn ab 8.18 Uhr via Bern, Worb ab 8.30 Uhr, Bern ab 9.08 Uhr. Rückfahrt ab Avenches um 14.48 Uhr. Anmeldung bis 18. März an Bernhard Blaser, 031 911 24 27.

Die Einladungen wurden verschickt. Alle dienstfreien Kolleginnen und Kollegen sowie die pensionierten Mitglieder sind herzlich eingeladen.

Beginn mit einem von der Sektion offerierten Nachtessen. 20 Uhr Versammlung.

Traktanden nach Statuten. Ehrungen für 40, 50 und 60 Jahre SEV-Mitgliedschaft. Stiftungsratsmitglied Beat Reichen orientiert über die Pensionskasse Symova und SEV-Gewerkschaftssekretär Jérôme Hayoz informiert über Aktivitäten des SEV. Mitglieder der Gruppe Pensionierte Emental sind als Gäste herzlich eingeladen.

Tolle Preise! Anmeldung gemäss Aushang.

Wanderung durchs wenig bekannte Freiburger- und Waadtland, mit leichten Auf- und Abstiegen von Prez-vers-Noréaz über Montagny-les-Monts nach Payerne. Wanderzeit zirka 3½ Stunden. Mittagessen aus dem Rucksack. Interlaken Ost ab 7.29 Uhr, Spiez ab 7.54 Uhr, Thun ab 8.04 Uhr, Bern ab 8.34 Uhr, Fribourg ab 9.07 Uhr, Prez-vers-Noréaz an 9.26 Uhr. Rückreise: Payerne ab 15.30 oder 16.30 Uhr, Thun an 16.52 oder 17.52 Uhr, Spiez an 17.02 oder 18.02 Uhr, Interlaken Ost an 17.28 oder 18.28 Uhr. Durchführung nur bei gutem Wetter, kein Verschiebedatum. Auskunft am Vorabend ab 18 Uhr bei Robert Etter, 031 922 18 95, 079 378 48 50.

Die Traktanden stehen auf der Einladung. Der Vorstand hofft, viele Kollegen und Pensionierte begrüssen zu können.

Pensionierte SBB

19. März ■ **PV Fribourg**
14.15 Uhr,
Fribourg,
NH Hotel
Frühjahrsversammlung

Nebst den ordentlichen Traktanden stellt ein Mitarbeiter von Pro Senectute deren Angebot vor. Die Partner/innen sind ebenfalls herzlich eingeladen.

21. März ■ **PV St. Gallen**
14.15 Uhr,
St. Gallen-
Winkel,
Restaurant Kreuz
Hauptversammlung

Ehrungen der SEV-Jubilare, Genehmigung von Jahresbericht, Rechnung und Budget. Musikalische Unterhaltung durch die vier «Toggis». Zum Schluss wird ein Imbiss offeriert. Zu dieser leider letzten Versammlung bei Frau Signer sind alle herzlich eingeladen.

21. März ■ **PV Ticino**
15.30 Uhr,
Bellinzona,
Casa del Popolo
Generalversammlung

Als Gast begrüssen wir SEV-Präsident Giorgio Tuti. Traktandenliste siehe Website. Anschliessend an die Versammlung Apéro und Abendessen. Anmeldung obligatorisch an Biagio Gioli.

27. März ■ **PV Jura**
14 Uhr,
Glovelier,
Café de la Poste
Mitgliederversammlung

Hauptthema: Wahl des Vorstands 2013 bis 2016. Referent ist Ständerat Claude Héche. Er informiert über die aktuelle Verkehrssituation. Zum Schluss wird ein Imbiss offeriert.

Sport und Kultur

12. bis 23. März ■ **SVSE Kegeln**
Mühlethal,
Gasthof Linde
37. SESKV-Meisterschaft

Kategorien: SESKV 1–3, Gäste 1–3. Startzeiten: 10 bis 19 Uhr (Montag Ruhetag) Anmeldungen ab sofort bei Hans Egli, 062 797 07 62, ab Meisterschaftsbeginn an Gasthof Linde, 062 751 10 37.

16. und 17. März ■ **Bergklub Flügelrad Bern**
Kandersteg,
Klubhaus
Fonduewochenende der Frauen

Das Fondueessen findet am Sonntag statt. Wer Lust hat, kommt am Samstag nach dem Nachtessen zum Spielen und Plaudern. Gäste, die nur am Sonntag dabei sein möchten, sind herzlich willkommen. Bitte meldet euch sofort an bei Irène Erb, 031 371 83 80.

21. März ■ **ESC Winterthur**
www.escw.ch
Wanderung T1:
Brückentour St. Gallen

Haggen–Störgel–Kubel–Bruggen. Wanderzeit 3 Stunden, +170/–200m, Stöcke mitnehmen. Mittagessen im Restaurant. Znüni mitnehmen. Zürich ab 8.09 Uhr, Winterthur ab 8.37 Uhr, St. Gallen ab 9.23 Uhr bis Haggen. Heimkehr ab Bruggen. Winterthur an zirka 18 Uhr. Anmeldung bis 19. März an Toni Wiedmer, 052 383 29 97, unterwegs 079 733 50 92.

25. März ■ **EFW Herisau**
www.efw-herisau.ch
Wanderung
Eclépens–La Sarraz

Eclépens–Entreraches, der Venoge entlang–Tine de Conflens–La Sarraz in 4½ Stunden (+/–480m) auf guten Wanderwegen (T1). Rückfahrt ab La Sarraz 16.06 Uhr via Cossonay–Yverdon. Rucksackverpflegung. Anmeldung bitte bis 23. März an Rolf Vogt, 027 346 11 94.

1. und 2. April ■ **EFW Herisau**
www.efw-herisau.ch
100 Jahre EWF:
Skitour mittel
Lötschenlücke–Ebnefluh

Ab Jungfrauoch, Lauitor, Aletschfirn, Hollandiahütte (HP) in 3½ Stunden (+650m). Aufstieg Ebnefluh und Abfahrt bis Blatten (Lötschental), total 6 Stunden (+750/–2500m). Skitourenausrüstung mit Gstädtli und Reservekarabiner. Weitere Ausrüstung gemäss separater Anweisung. Anmeldung bis 27. März an Beat Frei, 071 352 61 67.

4. April ■ **ESC Winterthur**
8.35 Uhr,
Winterthur
(Gleis 7)
oder 9.15 Uhr,
Schaffhausen
(Gleis 3)
Wanderung durch
das Klettgau

Winterthur ab 8.42 Uhr, Guntmadingen (Bus) an 9.45 Uhr. Wanderung durchs Klettgau mit natur- und heimatkundlichen Schwerpunkten; 4 Stunden; +/–250m. Route: Guntmadingen–Schlüechli, Naturreservat Winterihau (Führung), Rossberghof (Mittagessen), Stüel, Neunkirch (Stadtführung). Bitte wählen: Menü 1 = Schweinsbraten, Kartoffelstock; Menü 2 = Rösti, Tomaten, Käse überbacken. Anmeldung bitte bis 31. März an jh.eberle@bluewin.ch oder 052 233 20 24.

6. April ■ **ESV Luzern**
www.esv-luzern.ch
Wanderung Gürbetal
Höhenweg

Abfahrt in Luzern um 7.30 Uhr, Rückkehr um 18 Uhr. Wanderung Kühlewil Altersheim–Gutenbrünnen–Thurnen, zirka 4 Stunden. Verpflegung aus dem Rucksack oder im Restaurant. Auskunft über die Durchführung erteilt Marcel Hofer am Vorabend ab 19 Uhr, Telefon 041 280 02 41).

8. bis 20. April ■ **SVSE Kegeln**
Biel,
Restaurant
Gottstatterhaus
36. Seeländer
Kegelmeisterschaft

Startzeiten täglich von 12 bis 18 Uhr, am letzten Tag bis 16 Uhr. Anmeldung von Montag bis Freitag 17 bis 20 Uhr, an Felix Haymoz, 032 377 37 03, ab Meisterschaftsbeginn an 078 907 35 59.

Unsere Verstorbenen

Anliker Ernst, pensionierter Geleisemonteur, Zollbrück; gestorben im 87. Altersjahr. VPT BLS, Pensionierte.

Bopp Marie, Witwe des Edmund, Mülligen; gestorben im 93. Altersjahr. PV Aargau.

Bürge Hilda, Witwe des Gallus, Frauenfeld; gestorben im 91. Altersjahr. PV Winterthur-Schaffhausen.

Clavuot Marco, pensionierter Betriebssekretär, Wettingen; gestorben im 76. Altersjahr. PV Aargau.

Diem Martha, Witwe des Paul, Allschwil; gestorben im 85. Altersjahr. PV Basel.

Frainier Charles, pensionierter Sektionschef, Flüh; gestorben im 87. Altersjahr. PV Basel.

Gross Hedwig, Witwe des Johann, Olten; gestorben im 89. Altersjahr. PV Olten und Umgebung.

Hediger Walter, pensionierter Gruppenleiter, Müntschemier; gestorben im 78. Altersjahr. VPT BLS, Pensionierte.

Heiniger Erwin, pensionierter Chauffeur, Uster; gestorben im 67. Altersjahr. VPT VZO.

Hurni Priska, Eglisau; gestorben im 86. Altersjahr. PV Winterthur-Schaffhausen.

Hutzi Rudolf, pensionierter Kondukteur, Weinfelden; gestorben im 88. Altersjahr. PV Aargau.

Indergand Albin, pensionierter Rangiermeister, Schattdorf; gestorben im 94. Altersjahr. PV Uri.

König Peter, pensionierter Hallenchef, Köniz; gestorben im 84. Altersjahr. PV Bern.

Krähenbühl Alice, Bellach; gestorben im 91. Altersjahr. PV Olten und Umgebung.

Krebs Ernst, pensionierter Spezialmonteur, Hermrigen; gestorben im 79. Altersjahr. PV Biel.

Longatti Emil, pensionierter Hallenchef, St. Gallen; gestorben im 87. Altersjahr. PV St. Gallen.

Minder Lilly, Witwe des Ernst, Niederbipp; gestorben im 84. Altersjahr. PV Olten und Umgebung.

Oberholzer Reinhard, pensionierter Fahrdienstleiter, Caslano; gestorben im 84. Altersjahr. PV Zürich.

Plüss Walter, pensionierter Hallenchef, Aesch BL; gestorben im 89. Altersjahr. PV Basel.

Ruf Anna, pensionierte Rottenköchin, Brunegg; gestorben im 75. Altersjahr. PV Aargau.

Schiochet Oskar, pensionierter Zugführer, Thailand; gestorben im 81. Altersjahr. PV Luzern.

Schmidbauer Franz, pensionierter Zugführer, Koblenz; gestorben im 91. Altersjahr. PV Aargau.

Schuppisser Werner, pensionierter Technischer Kontrolleur, Schaffhausen; gestorben im 69. Altersjahr. PV Winterthur-Schaffhausen.

Sempach Ruth, Witwe des Willy, Villmergen; gestorben im 84. Altersjahr. PV Aargau.

Simon Jean, pensionierter Zugführer, Orpund; gestorben im 88. Altersjahr. PV Biel.

Städli Marie, Witwe des Karl, Luzern; gestorben im 98. Altersjahr. PV Zürich.

Stadler Marie, Witwe des Anton, Flüelen; gestorben im 95. Altersjahr. PV Uri.

Stäuble Erna, Zürich; gestorben im 89. Altersjahr. PV Zürich.

Stoffel Heinz, pensionierter Spezialmonteur, Egnach; gestorben im 76. Altersjahr. PV Thurgau.

Suter Rudolf, pensionierter Betriebsangestellter, Wetzikon ZH; gestorben im 75. Altersjahr. PV Zürich.

Tagmann Werner, pensionierter Stellwerkbeamter, St. Margrethen SG; gestorben im 84. Altersjahr. PV St. Gallen.

Tobler Rosmarie, Witwe des Max, Goldach; gestorben im 87. Altersjahr. PV St. Gallen.

Trachslar Emil, pensionierter Lokomotivführer, Winterthur; gestorben im 88. Altersjahr. PV Winterthur-Schaffhausen.

Veraguth Johann, pensionierter Geleisemonteur, Waltensburg/Vuorz; gestorben im 70. Altersjahr. VPT Rhätische Bahn.

Wolfensberger Margaretha, Witwe des Walter, Goldau; gestorben im 98. Altersjahr. PV Luzern.

Zimmerli Urs, Technischer Assistent, Starrkirch-Wil; gestorben im 47. Altersjahr. BAU Nordwestschweiz.

Zimmermann Alex, pensionierter Zugführer, Jona; gestorben im 81. Altersjahr. PV Glarus-Rapperswil.

SGB-Stellungnahme zu den Volksabstimmungen vom 3. März

Abzockerproblem ungelöst

Der Schweizerische Gewerkschaftsbund fordert wirksame Massnahmen für gerechtere Löhne.

Die deutliche Annahme der Minder-Initiative ist Ausdruck der grossen Empörung der Stimmberechtigten über horrende Managergehälter und die sich öffnende Lohnschere. Der Unmut ist berechtigt und wird vom Schweizerischen Gewerkschaftsbund geteilt. Der SGB gibt sich jedoch nicht der Illusion hin, dass das Abzocker-Problem mit der Annahme der Minder-Initiative gelöst wurde. Mit der von der Initiative angestrebten Verschärfung des Aktienrechts wird sich am krassen Missverhältnis zwischen den exorbitanten Löhnen in den Teppichetagen und den tiefsten Löhnen kaum etwas ändern. Dazu braucht es

in der Schweiz nun in erster Linie einen gesetzlichen Mindestlohn von monatlich 4000 Franken, so wie es der SGB in der Mindestlohn-Initiative fordert. Am oberen Ende der Lohnskala braucht es dagegen eine Begrenzung der Löhne, so wie sie die 1:12-Initiative anstrebt. Nur so kann die immer ungerechtere Einkommensverteilung korrigiert werden.

Verteilungsgerechtigkeit gewünscht
Dass die Bevölkerung mehr Verteilungsgerechtigkeit wünscht, zeigt auch das Ja der jurassischen Stimmberechtigten zu einer kantonalen Mindestlohn-Initiative. Nach Neuenburg ist der Jura der zweite Kanton, der gesetzliche Mindestlöhne einführt. Die eidgenössischen Räte sollten diese Signale ernst nehmen und bei der Beratung der Mindestlohn-Initiative berücksichtigen.

Rad nicht zurückdrehen

Der SGB bedauert die Ablehnung des Familienartikels. Er sieht darin jedoch nicht ein grundsätzliches Votum gegen Massnahmen zur Förderung von Vereinbarkeit und familienergänzende Kinderbetreuung. Bestehende Angebote sind unbestritten, und es wäre unvorstellbar, hier das Rad zurückdrehen zu wollen. Eine knappe Mehrheit der Kantone hat sich aus föderalistischen Gründen dagegen gesträubt, Bundeskompetenz in diesen Bereich zu erweitern.

Abfuhr für Ladenöffnungs-Zwängerei

Mit Genugtuung nimmt der SGB zur Kenntnis, dass die Stimmberechtigten im Kanton Basel-Stadt längere Ladenöffnungszeiten deutlich abgelehnt haben. Das Verdikt bestätigt die landesweite Skepsis

gegenüber weiteren Deregulierungen der Ladenöffnungszeiten: Seit 2006 fand nur gerade eine von zwölf kantonalen Vorlagen zur Ausweitung der Verkaufszeiten beim Stimmvolk Unterstützung (Solothurn, 2010). Das Argument, dass lange Ladenöffnungszeiten einem allgemeinen Kundenbedürfnis entsprechen, erweist sich einmal mehr als falsche Einschätzung der Befindlichkeit in der breiten Bevölkerung. Mit Zuversicht schaut der SGB damit auf das bevorstehende Referendum gegen die Einführung des 24-Stunden-Arbeitstags im Detailhandel, zu dem die Unterschriftensammlung zurzeit noch läuft. Weiter begrüsst der SGB das Ja zum revidierten Raumplanungsgesetz, das die Voraussetzung schafft für eine häusliche Nutzung des Bodens. **SGB**

IMPRESSUM

kontakt.sev ist die Mitgliederzeitung der Gewerkschaft des Verkehrspersonals SEV und erscheint vierzehntäglich. **ISSN:** 1662-8454. **Auflage:** 30 778 Expl. (Gesamtauflage 45 451 Expl.), WEMF-beglaubigt 21.11.2012. **Herausgeber:** SEV, www-sev-online.ch. **Redaktion:** Peter Moor (Chefredaktor), Peter Anliker, Alberto Cherubini, Anita Engimann, Beatrice Fankhauser, Markus Fischer, Françoise Gehring, Pietro Gianoli, Patrizia Pellandini, Henriette Schaffter. **Redaktionsadresse:** kontakt.sev, Steinerstrasse 35, Postfach, 3000 Bern 6; kontakt@sev-online.ch; 031 357 57 57, Fax 031 357 57 58. **Abonnemente und Adressänderungen:** SEV, Mitgliederdienste, Steinerstr. 35, Postfach, 3000 Bern 6; info@sev-online.ch, 031 357 57 57, Fax 031 357 57 58. **Inserate:** Zürichsee Werbe AG, Seestr. 86, 8712 Stäfa; 044 928 56 11, Fax 044 928 56 00, kontakt@zswerbeag.ch, www.zs-werbeag.ch. **Produktion:** AZ Medien, Aarau; www.azmedien.ch. **Druck:** Mittelland Zeitungsdruck AG, Solprint, Subingen; www.solprint.ch. Ein Unternehmen der AZ Medien AG.

Die nächste Ausgabe erscheint am 28. März 2013.

**Redaktionsschluss Sektions-
teil: 21. März 2013, 8 Uhr.
Inserateschluss: 18. März
2013, 10 Uhr.**

Link zum Recht

Rückzahlung von Ausbildungskosten

Wer sich vom Arbeitgeber eine Ausbildung bezahlen lässt und kündigt, bevor die vereinbarte Frist für die Rückzahlungspflicht abgelaufen ist, muss mit einer Geldforderung rechnen.

Mithilfe des SEV-Rechtsschutzes gelang einem Kollegen die Abwehr einer übertriebenen Geldforderung, die seine ehemalige Arbeitgeberin aufgrund der von ihr bezahlten Ausbildung an ihn stellte, als er kündigte.

Konrad, Lokführer bei einer Bahnunternehmung, ist sauer. Er ist nicht befördert worden, obwohl seine Qualifikation einwandfrei war und er eigentlich Anspruch darauf gehabt hätte. Kurzentschlossen bewirbt er sich bei einer anderen Unternehmung und erhält die

Stelle. Sehr zufrieden darüber kündigt er bei der alten Arbeitgeberin. Diese bestätigt ihm aber nicht nur Kündigung und Austrittsdatum, sondern hält auch gleichzeitig gestützt auf eine von Konrad unterschriebene Ausbildungsvereinbarung fest, er habe seine Ausbildungskosten in der Höhe von 10 000 Franken zurückzuerstatten.

Konrad fällt aus allen Wolken und verlangt Rechtsschutz beim SEV. Dieser schaltet einen Anwalt ein, der sich zunächst bei der Unternehmung über die Höhe der Ausbildungskosten erkundigt. Diese gibt bekannt, sie habe rund 80 000 Franken für Konrads

Ausbildung aufgeworfen, der von Konrad nun zurückverlangte Betrag sei durchaus massvoll.

In der Folge kommt es zu zeitlichen Verzögerungen, bis der Unternehmung der Kragen platzt und sie Konrad auf den offenen Betrag betreibt. Konrad erhebt Rechtsvorschlag und es kommt zu einer Gerichtsverhandlung, der sogenannten Rechtsöffnung.

Der Anwalt von Konrad führt ins Feld, dass dieser zwar selber gekündigt habe, dass der Grund dafür aber bei der Arbeitgeberin mit ihrem Nichtbeförderungsentcheid liege. Deshalb sei Konrad lediglich zu einer anteilmässigen Be-

teiligung zu verpflichten, wie das in einem anderen Fall ebenfalls geschehen sei, bei dem der Betroffene weniger als 3000 Franken zurückzahlen musste.

Das Gericht hält einerseits fest, dass Rückzahlungsverpflichtungen nicht grundsätzlich verboten sind und in der Regel geschützt werden, wenn Arbeitnehmende innerhalb der vereinbarten Frist selber kündigen. Es räumt aber andererseits ein, dass die zur Frage stehende Rückzahlungsvereinbarung unklar formuliert sei.

Da bei einer Rechtsöffnung anders als bei einem «normalen» Zivilgerichtsverfahren die Argumente gegen die Zahlungsverpflichtung nur glaubhaft gemacht und nicht bewiesen werden müssen, und weil die Geschichte mit der verweiger-

ten Beförderung glaubhaft macht, dass das Gleichbehandlungsgebot des GAV verletzt worden ist, weist das Gericht das Rechtsöffnungsbegehren ab.

Diesen Entscheid könnte die Unternehmung weiterziehen. Doch Konrads Anwalt verhandelt mit ihr. Sie erklärt sich schliesslich einverstanden damit, dass Konrads Rückzahlung im Verhältnis zur tatsächlichen Dauer des Arbeitsverhältnisses angesetzt wird und mit ausstehenden Feriengeldern und Überzeit verrechnet wird, sodass noch ein kleiner Betrag für Konrad herauspringt.

Alles paletti für Konrad! Ob dies auch bei einem «richtigen» Zivilprozess mit Beweispflicht geklappt hätte, muss allerdings offen bleiben. **Rechtsschutzteam SEV**

SBB-Projekt «Logistik & Gepäck 2012–2014»

SEV erreicht Korrekturen und bleibt dran

Der SEV begrüsst, dass ihn die SBB frühzeitig in die Reorganisation des Bereichs Logistik & Gepäck (neu CTL) einbezog und aufgrund seiner Inputs das Projekt korrigiert hat. Er verfolgt die CTL-Entwicklung weiter aufmerksam.

Am 19. Januar 2012 fällt die Geschäftsleitung der SBB-Division Personenverkehr einen Richtungsentscheid für die Zukunft des Fernverkehr-Bereichs Logistik & Gepäck, der seither in CompanyMail, Transport & Logistik (CTL) umgetauft wurde: Um innert fünf Jahren eine schwarze Null zu erreichen, gebe es Optimierungsbedarf, vor allem bei den Lieferwagenleistungen für kleine Bahnhöfe und bei Knoten mit keinen oder wenig Stückgutkunden. Dort, wo die SBB Transportleistungen nicht selbst wirtschaftlich produzieren könne, müsse sie diese künftig einkaufen. Im Hinblick auf den im April 2012 geplanten Umstellungsentscheid wurden Gewerkschaften und Personalkommission am 21. Februar informiert.

Die Projektleitung kündigte an, vier der zwölf Produktionsstandorte bis 2014 zu schliessen: Biel, Lausanne, Luzern und St.Gallen. Das koste 44 Stellen, doch würden dank zusätzlicher Logistikaufträge und der Übernahme des Betriebs von Cargo-Lagern zugleich 18 neue Stellen geschaffen – wenn auch kaum in der Romandie. Gleichzeitig sei mit 10 bis 15 natürlichen Abgängen (Pensionierungen und Kündigungen) zu rechnen. Zudem hätten 10 der insgesamt rund 160 Mitarbeitenden einen befristeten Vertrag. Den Betroffenen würden alternative Arbeitsplätze an einem anderen Standort oder in einem anderen Arbeitsbereich angeboten, ebenso Unterstützung bei Weiterbildung und Bewerbungen.

SEV gegen Standortabbau

Der SEV verlangte ein Konsultationsverfahren gemäss «Leitfaden über die Information und Konsultation der Personalverbände bei wesentlichen Reorganisationen». Ende März lehnten Gewerkschaftssekretär Jürg Hurni und der Zentralpräsident des Unterverbands TS, Werner Schwarzer, in ihrer Stellungnah-

me die Schliessung von vier Standorten ab. Dieser «massive Einschnitt in die Produktionsorganisation» erfolge überstürzt, vornehmlich um das Betriebsergebnis kurzfristig zu verbessern, statt aus der Optik einer innovativen Weiterentwicklung. Die Folge wären zusätzliche Fahrten auf

der Strasse, was dem Konzernziel der ökologischen Nachhaltigkeit widerspräche. Das Projekt lasse viele Fragen offen. Vor allem brauche es vertiefte Abklärungen bezüglich Schnittstellen zu den konzessionierten Transportunternehmen sowie der Möglichkeit, Standorte und Züge eingeschränkt weiterzubedienen, forderte der SEV.

Projekt überdacht und angepasst

Daraufhin nahm die SBB vertiefte Abklärungen und Berech-



Logistiker am Standort Luzern, der neben Biel ebenfalls geschlossen werden sollte.

nungen vor. Dabei kam sie zum Ergebnis, dass die geplanten Einsparungen von rund 4 Mio. Franken nur erreicht werden könnten, wenn die Fristen der Gepäckprodukte angepasst würden, wie es im Newsletter vom 19. Februar 2013 heisst. Gestrichen wird nun lediglich der Standort Biel per 14. Dezember 2013 und je eine befristete Stelle in Luzern und Lausanne. Die Bieler Stellen werden in den Standort Bern integriert. Damit verlängert sich für sechs Kollegen zwar zum Teil der Ar-

beitsweg, doch können sie in ihrem angestammten Bereich weiterarbeiten.

Allerdings kündigte der Fernverkehr SBB im Newsletter auch an, dass Änderungen im Angebot der Gepäckprodukte zu Änderungen in der Organisation CTL führen könnten und dass im Frühling 2014 mit ersten Entscheiden zu rechnen sei. Der SEV wird die Entwicklung von CTL aufmerksam weiterverfolgen, ebenso die Peko Personenverkehr mit ihrem Fachausschuss CTL. **Fi**

Photomystère: «Wo ist das?»



Die Antwort auf die Frage «Wo ist das?» in der letzten Ausgabe von *kontakt.sev* lautete: Genf (Hauptbahnhof Cornavin). Ein Bild, das die Lösung erläutert, finden Sie unter www.sev-online.ch.

40 Franken in Reka-Checks gewonnen hat

Rolf Weibel aus Zürich, Mitglied SBV Zürich

Auch diesmal lautet unsere Frage: «Wo ist das?»

Der Preis wird unter allen richtigen Antworten verlost. Der Name der Gewinnerin oder des Gewinners sowie die Auflösung des Rätsels erscheinen in der nächsten Nummer.

Über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt.

So nehmen Sie teil:

Per Postkarte:

Schreiben Sie die Lösung, Ihren Namen und Ihre Adresse auf eine Postkarte und schicken Sie sie bis Mittwoch, 20. März 2013, an:

SEV
Photomystère
Postfach
3000 Bern 6

Per E-Mail:

Schicken Sie die Lösung, Ihren Namen und Ihre Adresse per E-Mail an mystere@sev-online.ch

Im Internet:

Unter www.sev-online.ch klicken Sie auf die Box Photomystère rechts unterhalb der Agenda und füllen danach alle Felder aus.